

The Daily Iladian

Contents

1	tagesschau.de - Die Nachrichten der ARD	2
2	ZDFheute Nachrichten	5
3	FAZ.NET	7
4	BBC News — News Front Page — World Edition	11
5	ScienceDaily Headlines	14
6	wissenschaft.de	19
7	SPACE.com	20

1 tagesschau.de - Die Nachrichten der ARD

tagesschau.de

Klimaschutz: Autokonzerne drohen mit Jobabbau [→]

Die Autokonzerne in Deutschland stemmen sich mit aller Macht gegen geplante Maßnahmen der EU für einen besseren Klimaschutz. In einem Brief warnten Porsche, VW, Audi, Opel, Ford und DaimlerChrysler vor einem drastischen Jobabbau, sollte ein strenger Grenzwert für CO₂ festgelegt werden. [mehr]

Davos: Appell zum Neustart der Doha-Runde [→]

Mit einem Appell zur Wiederbelebung der WTO-Handelsgespräche ist das Weltwirtschaftsforum in Davos zu Ende gegangen. Mehrere Politiker äußerten sich optimistisch, dass ein Durchbruch bei den festgefahrenen Verhandlungen über einen liberalen Welthandel in den nächsten Monaten möglich sei. [mehr]

44 Verletzte bei Busunfall in Bayern [→]

Bei einem schweren Busunfall auf der A3 in Bayern sind alle 44 Insassen verletzt worden, sieben von ihnen schwer. Vermutlich nach einem Sekundenschlaf des Fahrers war der Bus nach rechts von der Fahrbahn abgekommen. Der Reisebus war mit belgischen Skiurlaubern besetzt. [br]

Werner Hackmann gestorben [→]

Werner Hackmann, der Chef der Deutschen Fußball-Liga (DFL), ist überraschend im Alter von 59 Jahren gestorben. Das gab DFB-Sprecher Harald Stenger bekannt. Am Freitag war Hackmann noch auf dem Uefa-Kongress in Düsseldorf als Delegierter. Hackmann litt an Krebs. [sport]

Luftverschmutzung in Peking: Lieber nicht durchatmen [→]

16 der am schlimmsten verschmutzten Städte weltweit befinden sich laut einer Studie der Weltbank in China. Bis 2008, wenn dort die Olympischen Spiele stattfinden werden, will die Regierung in Sachen Umweltschutz viel tun. [mehr]

Australian Open: Zehnter Grand-Slam-Titel für Federer [→]

Roger Federer bleibt eine Klasse für sich. Der Schweizer ließ im Finale der Australian Open Herausforderer Fernando Gonzalez keine Chance und sicherte sich in drei Sätzen seinen zehnten Grand-Slam-Titel. [sport]

Handball-WM: Deutschland gegen Island [→]

Im Kampf um den Sieg in Gruppe 1 bei der Handball-WM ist das deutsche Team heute auf Schützenhilfe angewiesen. Nur wenn Slowenien Polen einen Punkt abnimmt, kann die Mannschaft von Bundestrainer Brand mit einem Sieg über Island als Gruppen-Erster ins Viertelfinale einziehen. Verfolgen Sie das Spiel im Liveticker. [sport]

Gaza: Schießereien statt Regierungsgespräche [→]

Statt über eine Regierung der "nationalen Einheit" zu verhandeln, bekämpfen sich die Palästinenser-Organisationen Hamas und Fatah unvermindert weiter. Im Gaza-Streifen kamen dabei in den vergangenen Tagen etwa 20 Menschen ums Leben. In Gaza-Stadt trauen sich die Bewohner kaum noch auf die Straße. [mehr]

Fußball: Werder will wieder an die Tabellenspitze [→]

Stürmer Kevin Kuranyi stand gestern im Mittelpunkt, als er Schalke 04 fast im Alleingang zum 3:1-Sieg in Frankfurt und somit an die Tabellenspitze schoss. Konkurrent Werder hofft nun auf Neuzugang Markus Rosenberg: Dieser soll gegen Hannover 96 die Bremer wieder ganz nach oben bringen. [sport]

Sicherheitsmaßnahmen in Peschawar verschärft [→]

Nach einem Selbstmordanschlag im Nordwesten Pakistans sind die Sicherheitskräfte der Region in höchster Alarmbereitschaft. Bei der Beerdigung der Opfer wurden die etwa 2000 Besucher genau durchsucht. Wer hinter dem Attentat steckt, bei dem 15 Menschen ums Leben kamen, ist weiterhin unklar. [mehr]

Fall-Kurnaz: Genossen stellen sich hinter Steinmeier [→]

In der Kurnaz-Affäre haben SPD-Politiker ihrem Parteigenossen Steinmeier

den Rücken gestärkt. Nach Ex-Innenminister Schily stellte sich auch Vize-Kanzler Müntefering hinter den Außenminister. Müntefering warnte vor "unangemessenen Urteilen". Zuvor hatte Steinmeier jedes Fehlverhalten bestritten. [mehr]

Schlusslicht: Worte der Woche [→]

Die alten Energiebündel und junge Schlafmützen der Elite sollten den Mund nicht so voll nehmen und Eigentore vermeiden - auch wenn sie sich ins Gegenteil verwandeln können. Nur nicht in Bayern. Lesen Sie die besten Zitate der vergangenen Woche. Und rätseln Sie mit uns: Wer hat es noch gleich gesagt? [mehr]

Sundance: Filme aus Israel und Dänemark gewinnen [→]

Das Sundance-Festival gehört zu den renommiertesten Filmfestivals der Welt und zeichnet Produktionen außerhalb der großen Studios aus. In diesem Jahr erzählen die Gewinnerfilme von einer afghanischen Politikerin, einer Jugend im Kibbuz, Korruption in Brasilien und illegalen Einwanderern in den USA. [mehr]

Spitzengespräch zur Steinkohle-Zukunft [→]

Wie sieht die Zukunft der Steinkohle aus - Ausstieg, Rest-Bergbau oder was sonst? Nicht zum ersten Mal versucht die Politik, bei einem Kohlegipfel die Chancen für einen Kompromiss auszuloten. Heute empfängt Bundeswirtschaftsminister Glos Vertreter der Länder, der Gewerkschaften und des Kohlekonzerns RAG. [mehr]

Diplomatische Starthilfe für Kosovo und Somaliland [→]

Was tun, wenn man keine eigenen Diplomaten hat, weil man (noch) kein richtiger Staat ist? "Independent Diplomat" bietet Mittlerdienste bei der Uno an - auch wenn künftige Staaten wie Kosovo oder Somaliland den Spezialisten der Organisation vielleicht nur die Übernachtungskosten zahlen können. [mehr]

Wahl in Frankfurt: Ringen um den Römer [→]

Bleibt Oberbürgermeisterin Roth die Chefin im Römer? Neun andere

Kandidaten treten bei der Wahl des Stadtoberhaupts in Frankfurt am Main gegen die CDU-Amtsinhaberin an. Für die SPD geht der frühere Sozialdezernent Frey ins Rennen. 438.000 Frankfurter sind zur Stimmabgabe aufgerufen. [hr]

Großdemonstration gegen Irak-Krieg in Washington [→]

Tausende Menschen haben bei einer Demonstration in Washington den Abzug aller US-Soldaten aus dem Irak gefordert. Nicht nur US-Präsident Bush war diesmal Adressat ihrer Forderungen. Auch der seit kurzem von den Demokraten dominierte US-Kongress wurde zum Handeln aufgefordert. [mehr]

Mutmaßlicher Anschlag nahe Moschee in Peschawar [→]

Bei einem mutmaßlichen Bombenanschlag im pakistanischen Peschawar sind nach Medienberichten mindestens 15 Menschen getötet worden. Die Explosion ereignete sich vor einer Prozession zum islamischen Trauermonat Muharram. [mehr]

2 ZDFheute Nachrichten

Nachrichten aus der ZDFheute-Redaktion

Glos: Abgassenkung kostet Arbeitsplätze [→]

Wirtschaftsminister Glos hat vor dem Verlust zehntausender Jobs in der Autoindustrie gewarnt, sollte Brüssel den CO₂-Grenzwert auf 120 Gramm festsetzen. Hamburgs Regierungschef von Beust warf indes der Autoindustrie Versäumnisse beim Klimaschutz vor.

Gaza: Zahl der Toten steigt auf 24 [→]

Bei den schwersten innerpalästinensischen Kämpfen seit dem Wahlsieg der radikalen Hamas vor gut einem Jahr sind im Gazastreifen seit Donnerstag mindestens 24 Menschen ums Leben gekommen. Hamas und Fatah schoben sich gegenseitig die Verantwortung zu.

"Holt unsere Soldaten zurück nach Hause" [→]

Zehntausende Menschen haben am Samstag (Ortszeit) in Washington gegen den Irak-Krieg und die Politik von US-Präsident Bush demonstriert. Sie forderten den US-Kongress auf, für ein Ende des Krieges zu stimmen.

Müntefering: Steinmeier bleibt Außenminister [→]

Vizekanzler Müntefering sieht keinen Grund für einen Rücktritt von Außenminister Steinmeier wegen der Affäre um den ehemaligen Guantánamo-Häftling Kurnaz. Er gehe davon aus, dass Steinmeier noch bis "mindestens" 2009 Außenminister bleiben werde.

Müntefering heizt Kohlestreit an [→]

Vor dem Kohlegipfel am Sonntagabend hat sich Arbeitsminister Müntefering für die Beibehaltung eines Referenzbergbaus in der Steinkohleförderung über 2018 hinaus ausgesprochen. Der Steinkohlebergbau sei eine zukunftsfähige Technologie, sagte er.

Telekom senkt Ergebnisprognose [→]

Die Telekom hat zum zweiten Mal in einem halben Jahres ihre Gewinnprognose gesenkt. Für 2007 werde das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen um bis zu 1,2 Milliarden Euro nach unten revidiert, teilte der Konzern mit.

Über 40 Verletzte nach Busunfall [→]

Ein belgischer Reisebus ist in der Nacht zum Sonntag auf der Autobahn 3 in der Nähe von Würzburg verunglückt. Über 40 Insassen wurden verletzt. Wegen der anhaltenden Rettungsarbeiten war die Autobahn am Morgen in Richtung Frankfurt gesperrt.

Familie auch in der Unterschicht wichtig [→]

Das Klischee vom mangelnden familiären Zusammenhalt in der Unterschicht greift offenbar nicht. Neue Untersuchungen zeigen: Familie wird - wie in allen Gruppierungen - auch in den benachteiligten sozialen Schichten wieder ganz groß geschrieben.

Stars drängen auf den roten Teppich [→]

Die 57. Berlinale wird so glamourös wie selten. Festivalchef Dieter Kosslick erwartet ab 8. Februar Stars wie Jennifer Lopez, Clint Eastwood, Robert De Niro, Gérard Depardieu, Matt Damon, Cate Blanchett und Antonio Banderas auf dem roten Teppich.

Bezahlen mit Handy: Deutschland hinten [→]

Jeder zweite Bundesbürger würde nach einer Studie des Bundeswirtschaftsministeriums gerne mit dem Handy bezahlen können. Dafür gebe es aber im Bundesgebiet kaum Möglichkeiten, sagt der Augsburger Wissenschaftler Key Pousttchi.

Wie man im "zweiten Leben" Kasse macht [→]

Das Online-Spiel Second Life wächst rasant. Seit Oktober hat sich die Nutzerzahl auf 2,5 Millionen mehr als verdoppelt. Täglich werden Waren im Wert von einer Million Dollar umgesetzt. Große Unternehmen wie IBM und Dell sind in der Spielewelt aktiv.

Podcast-Nutzer sind mediensoverän und gebildet [→]

Auch wer eine Nachrichtensendung verpasst, kann sie sich im Internet noch später ansehen. Nun hat eine Studie herausgefunden, dass Podcast-Sendungen häufiger am Computer als auf tragbaren Abspielgeräten gehört werden. Auch seien die Nutzer gebildet.

3 FAZ.NET

FAZ.NET - Erfrischt den Kopf

Skispringen: Uhrmann gewinnt in Oberstdorf

Michael Uhrmann verwies am Sonntag in Oberstdorf mit Sprüngen von 140,5 und 129 Metern den Weltcup-Führenden Anders Jacobsen aus Norwegen auf Rang zwei und bescherte sich und dem Deutschen Skiverband den ersten Erfolg seit drei Jahren. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise

Handball-WM: Australien wieder Letzter

Im Schatten des Titelrennens war die WM auch für viele der kleinen Handball-Nationen ein voller Erfolg. Wir waren zwar meistens chancenlos, aber jedes Spiel hat uns einen Schritt nach vorne gebracht, sagte Australiens Trainer Fjeldstad. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Aktienausschüttung: So viel Dividende war nie

Die Dax-Unternehmen schütten dieses Jahr 22 Milliarden Euro aus. Allein damit beschenken sie den Aktionären eine höhere Rendite als Sparbücher. Und Kursgewinne gibt es noch obendrauf. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Frankfurt: Schwache Beteiligung an Oberbürgermeister-Wahl

Bei der Oberbürgermeister-Wahl in Frankfurt zeichnet sich eine sehr niedrige Beteiligung ab. Sechs Stunden nach Öffnung der Wahllokale haben nur 18,4 Prozent der Bürger ihre Stimme abgegeben. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Herzblatt-Geschichten: Schwierigste Fragen

Wenn Ihr Kind derzeit etwas verkorkst ist, machen Sie sich keine Sorgen. Herzblatt-Geschichten zeigt: So mancher Promi war in seiner Kindheit eine unglaubliche Nervensäge. Außerdem wird geklärt, warum Harald Schmidt seine Familie auf Kreuzfahrten daheim lässt. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Telekommunikation: Telekom senkt Prognose für 2007

Die Deutsche Telekom hat überraschend ihre Gewinnprognosen gesenkt. Für 2007 revidierte das Unternehmen das angestrebte Ergebnis um bis zu

1,2 Milliarden Euro nach unten. Preiswettbewerb und schwacher Dollar seien die Gründe, so das Unternehmen. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Fußball: Werner Hackmann gestorben

Der Tod von Liga-Chef Werner Hackmann hat im deutschen Fußball große Trauer und Bestürzung ausgelöst. Hackmann starb am Sonntag im Alter von 59 Jahren. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für den deutschen Fußball, sagte DFB-Präsident Zwanziger. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Kampf gegen den Terror: Unterwegs nach Süden

Trotz Bedenken aus dem Parlament will die Regierung Tornados zum Hindukusch schicken. Dabei sollen sie nicht auf Aufständische schießen und ihre Waffen nur zur Selbstverteidigung einsetzen. Doch die militärische Wirklichkeit wird anders aussehen. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Ski Alpin: Neureuther diesmal Fünfter

Der Schwede Jens Byggmark hat auch den zweiten Slalom von Kitzbühel gewonnen. Er siegte mit 0,03 Sekunden vor dem Österreicher Mario Matt. Felix Neureuther fuhr im zweiten Durchgang vom 15. auf den 5. Platz vor. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Fußballvermarktung: Adidas gegen Gasпром

Geld schießt keine Tore? Unsinn. Krösus Bayern München beherrscht seit einem Jahrzehnt die Liga. In Frankreich ging Olympique Lyon jetzt sogar an die Börse. Doch es ist Zeit für eine Warnung an die Fußball-Unternehmen. Alles machen die Fans nicht mit. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport —

Leichtathletik: Mit Gottes Hilfe zum Weltrekord

Die Äthiopierin Tirunesh Dibaba stellte in 14:27,42 Minuten einen neuen Hallen-Weltrekord über 5000 Meter auf. Warum ich es geschafft habe? Weil mir Gott das Talent dafür gegeben hat, sagte die 21-Jährige. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Australian Open: Federer siegt in Melbourne

Roger Federer hat zum dritten Mal nach 2004 und 2006 die Australian Open der Tennis-Profis gewonnen. Der Schweizer Titelverteidiger besiegte den Chilenen Fernando Gonzalez am Sonntag in Melbourne in drei Sätzen. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Verletzungspech: Kapitän Baur fällt für Viertelfinale aus

Die deutschen Handballer bleiben auch bei der WM vom Verletzungspech verfolgt: Spielmacher Markus Baur fällt mit einen Muskelfaserriss in der rechten Wade mindestens bis zu einem möglichen Halbfinale aus. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Alte Meister: Geisterhafte Verkündigung

Die Auktionen mit Alten Meistern in New York bringen glänzende Erfolge: Ein Weltrekord für Baldung Grien und mehr als vier Millionen Dollar für eine strenge Schöne von Botticelli. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft — Wirtschaft — Finanzmarkt — Sport — Feuilleton — Reise — Wissen — Auto — Computer

Zweierbob: Bob Deutschland I nicht zu stoppen

André Lange hat seine Ausnahmestellung mit dem Sieg bei der Zweierbob-WM eindrucksvoll untermauert. Der Doppel-Olympiasieger gewann mit Anschieber Kevin Kuske seinen sechsten WM-Titel und verteidigte seinen Ruf als Herr der Rinne. FAZ.NET - Homepage — Politik — Gesellschaft

4 BBC News — News Front Page — World Edition

Visit BBC News for up-to-the-minute news, breaking news, video, audio and feature stories. BBC News provides trusted World and UK news as well as local and regional perspectives. Also entertainment, business, science, technology and health news.

Pupils killed as Iraq schools hit [→]

Bombs and mortars hit two Iraqi schools, killing seven children, as a US helicopter is reported shot down in Najaf.

China admits to climate failings [→]

A Chinese government report says the country has not made any progress on cleaning up its environment.

Federer sweeps to Aussie Open win [→]

Roger Federer wins his third Australian Open and 10th Grand Slam title with victory over Fernando Gonzalez.

No let-up as Gaza factions fight [→]

Gunfire continues in the Gaza Strip where rival Palestinian factions are locked in the deadliest violence for months.

First Arab joins Israeli cabinet [→]

Israel's government appoints the country's first Arab Muslim minister - in what is being hailed as an historic move.

Dutch Iraqi suspect flown to US [→]

An Iraqi-born Dutch citizen is extradited to the US accused of plotting attacks on US forces in Iraq.

Tijuana police get weapons back [→]

Police in Tijuana in Mexico are given back their guns after investigations into alleged drug running.

'Shia gunmen' kill Yemeni troops [→]

Six soldiers die and 20 are injured in attacks by Shia militants in the north of Yemen, officials say.

Latin American films win out [→]

Two Latin American dramas scoop top honours at this year's Sundance independent film festival.

Aussies top NZ in batting battle [→]

Australia just manage an eight-run win over New Zealand despite recording the highest one-day total ever in Perth.

More Ethiopians to quit Somalia [→]

Ethiopia is about to pull a third of its troops out of Somalia, Prime Minister Meles Zenawi says.

Guinean unions end general strike [→]

Unions in Guinea reach a deal with the government and call off a general strike, after dozens died in clashes.

Mass US protest against Iraq war [→]

Tens of thousands march in Washington to demand the withdrawal of American troops from Iraq.

Two killed in Kenyan carjacking [→]

Two women in a US embassy vehicle are shot dead during a carjacking near the Kenyan capital, Nairobi, police say.

Japan confirms bird flu outbreak [→]

Japan confirms that a second outbreak of bird flu at a poultry farm is the H5N1 strain.

Cognac and iPod ban for N Korea [→]

The US bans luxury exports like iPods and fine wines to North Korea over its nuclear bomb test last year.

Holocaust Day marked in Europe [→]

Events are held to remember Nazi death camp victims as the UN adopts a resolution condemning Holocaust denial.

Party expels 'racist' Socialist [→]

A senior French Socialist is expelled after saying there were too many black players in the national team.

Yemeni Jews flee Islamist threat [→]

A group of Jewish people in Yemen flee from their village after being threatened by radical Islamists.

Amman hotel bomber appeal fails [→]

A Jordan court upholds a death sentence for a woman involved in Amman hotel attacks that killed 60 people.

Pakistan bombing kills 14 people [→]

An explosion in Pakistan's north-west city of Peshawar kills at least 14 people, two of them senior police officers.

Rebel boats sunk, says Sri Lanka [→]

Three suspected Tamil Tiger suicide boats are sunk by Sri Lanka's navy, the defence ministry says.

I am not finished yet, says Blair [→]

Tony Blair tells the BBC he wants to "finish what he started" on public service reform before leaving office.

YouTubers to get ad money share [→]

YouTube's founder says people who upload their own videos to the site will get a share of the ad revenue.

Braces 'may not boost happiness' [→]

Having braces to correct wonky teeth as a child does not improve happiness in adulthood, a study suggests.

Blair sees hope of climate deal [→]

Tony Blair tells the World Economic Forum a breakthrough on climate change may be near.

Chips push through nano-barrier [→]

A major milestone in microchip production is achieved allowing smaller and higher performance chips.

French honour for Bollywood star [→]

Bollywood star Amitabh Bachchan is awarded France's highest civilian honour, the Legion d'Honneur.

The Green Room [→]

Animal cloning can deliver environmental benefits to developing nations, this week's Green Room argues.

5 ScienceDaily Headlines

Daily headlines about discoveries in the physical and life sciences, health and medicine, the environment, and technology, from the world's leading universities and research centers.

Disabling Key Protein May Give Physicians Time To Treat Pneumonic Plague

The deadly attack of the bacterium that causes pneumonic plague is significantly slowed when it can't make use of a key protein, scientists at Washington University School of Medicine in St. Louis report in this week's issue of Science.

MRI More Sensitive Than CT In Diagnosing Most Common

Form Of Acute Stroke, Study Finds

Results from the most comprehensive study to compare two imaging techniques for the emergency diagnosis of suspected acute stroke show that magnetic resonance imaging can provide a more sensitive diagnosis than computed tomography (CT) for acute ischemic stroke. The study was conducted by the National Institute of Neurological Disorders and Stroke, a part of the National Institutes of Health (NIH). Findings appear in the Jan. 27, 2007, edition of the Lancet.

How Are You Fixed For Flavonoids?

What do red grapes, white onions, green and black teas and blackeye cowpeas all have in common? In addition to vitamins and minerals, these plant foods are rich in a class of chemical compounds called flavonoids.

New Diabetes Research: Half Of Americans Have Gene That Affects How Body Burns Sugar

A recent study by a Saint Louis University researcher confirms findings that about half of the U.S. population has a version of a gene that causes them to metabolize food differently, putting them at greater risk of developing diabetes.

Engineers Devise New Process To Improve Energy Efficiency Of Ethanol Production

Carnegie Mellon University chemical engineers have devised a new process that can improve the efficiency of ethanol production, a major component in making biofuels a significant part of the U.S. energy supply.

Fruit Flies And Global Warming: Some Like It Hot

Researchers working in Australia have discovered ways in which fruit flies might react to the extreme temperatures and fluctuations in global warming. Short-term exposure to high heat stress ("heat hardening") has been known to have negative effects on *Drosophila*. But Loeschcke and Hoffmann discovered that it can have advantages, too. Flies exposed to heat hardening were much more able to find their way to bait on very hot days.

Appetite Hormone: Findings May Lead To Treatments That Stimulate Insulin Production

New Joslin-led study uncovers role of appetite-related melanin concentrating hormone (MCH) in the brain to beta cell growth and insulin secretion. Findings may lead to treatments that stimulate insulin production.

Reducing Caffeine Intake Has No Effect On Birth Weight Or Length Of Pregnancy

There is no evidence that moderate levels of caffeine consumption during pregnancy lead to a greater risk of premature births and underweight babies despite warnings from some public health officials, finds a new study.

Technology Reduces Gossypol In Cotton Seed

Genetic technology developed by Agricultural Research Service (ARS) scientists and cooperators suggests that cottonseed could one day become a significant source of low-cost protein for the developing world.

Heavy Drinking Takes Excessive Toll On Women With Hepatitis C

Women tend to survive longer than men if infected with the liver-destroying hepatitis C virus – but if they drink heavily, that survival advantage completely disappears, according to a new study.

Complex Channels: Scientists Discover How Ion Channels Are Organized To Control Nerve Cell ...

The messages passed in a neuronal network can target something like 100 billion nerve cells in the brain alone. These, in turn, communicate with millions of other cells and organs in the body. A team at the Weizmann Institute has now shed light on this mysterious mechanism. The discovery could have important implications for the future development of drugs for epilepsy and other nervous system diseases.

Sensitivity To Rejection Based On Appearance Bad For Mental, Physical Health

Three new studies by a University at Buffalo psychologist offer the first known evidence that some people anxiously expect that they will be rejected by others because of their physical appearance, and that this sensitivity, if not mitigated, has serious implications for their mental and physical health.

Fungal Factories May Save Hemlock Forests

From Georgia to Maine, eastern hemlock trees are succumbing to an exotic pest, hemlock woolly adelgid. The adelgid has no natural predators in North America, but some native fungi kill it. A University of Vermont team has invented a cheap and ecologically-friendly method of spreading these fungi into forests for long-term control of adelgid. Their "whey-based micro-factory" also promises to improve other biological controls in agriculture and forestry.

Common Parasitic Infection Leads To Increased Risk For HIV Infection

A new study shows a significantly increased risk of HIV infection among women with a common sexually transmitted disease, trichomoniasis. Although studies have been undertaken in the past to show the link between sexually transmitted infections and susceptibility to HIV, the study published in the March 1 issue of the Journal of Infectious Diseases, now available online, is one of the first to demonstrate a statistically significant association between trichomoniasis and HIV infection.

Genetic Evaluations Help Breed Better Bossies

Breeding dairy cattle is an inexact science, so many gene-linked traits must be considered. Some of the major ones are quantity of milk produced, its fat and protein content, mothers' pregnancy rates, calving ease and, most recently, stillbirth rate. Such evaluating of genetic traits has allowed dairy farmers to increase milk production to all-time highs.

Multidetector CT Accurately Locates Bowel Perforation Avoiding Need For Exploratory Surgery

Multidetector CT (MDCT) without the use of contrast media can show

the precise site of a bowel perforation, avoiding the need for surgeons to do exploratory surgery of the patient's gastrointestinal tract to locate the problem, a new study shows.

Magnetic, Luminescent Nanoparticles Set New Standard

Researchers at UC Davis have created a new type of nanoparticles that could be used in tests for environmental pollution or contamination of food products, and for medical diagnostics.

No One Strategy Is Best For Teaching Reading, Professor Shows

For decades, a debate has simmered in the educational community over the best way to teach children how to read. Now, a Florida State University researcher in Tallahassee, Florida, has entered the fray with a paper in the prestigious journal *Science* that says there is no one "best" method for teaching children to read.

How Does Your Brain Respond When You Think About Gambling Or Taking Risks? Study Offers New Insights

Should you leave your comfortable job for one that pays better but is less secure? Should you have a surgery that is likely to extend your life but poses some risk that you will not survive the operation? Should you invest in a risky startup company whose stock may soar even though you could lose your entire investment? In the Jan. 26 issue of the journal *Science*, UCLA psychologists present the first neuroscience research comparing how our brains evaluate the possibility of gaining versus losing when making risky decisions.

Folic Acid May Prevent Cleft Lip And Palate

Taking folic acid supplements in early pregnancy seems to substantially reduce the risk of cleft lip, finds a new study published in the online edition of the *British Medical Journal*.

Lutetia Asteroid In Rosetta's Spotlight

Earlier this month ESA's Rosetta had a first look at asteroid 21-Lutetia, one of the targets of its long mission. The onboard camera OSIRIS imaged

the asteroid passing through its field of view during the spacecraft's gradual approach to Mars. The planet will be reached on Feb. 25, 2007, for the mission's next gravity assist.

Potential Solution To Cetuximab-resistance In Lung Cancers Found In Novel EGFR Antibody

A study conducted at the Dana-Farber Cancer Institute and the Ludwig Center at Dana-Farber/Harvard Medical School now suggests that antibodies binding a particular protein conformation, caused by hyperactivation, might have distinct therapeutic advantages over antibodies, like cetuximab, that bind to wild-type (normal) target proteins.

New Tool Improves Prediction Of Stroke Risk

A new simple scoring system for use by physicians predicts early risk of stroke following a serious condition named transient ischemic attack, known as TIA and also called a "mini-stroke," according to a study published in this week's "Lancet."

Living Near A Highway Affects Lung Development In Children, Study Shows

Researchers at the University of Southern California found that children who lived within 500 meters of a freeway since age 10 had substantial deficits in lung function by the age of 18 years compared to children living at least 1500 meters away.

6 wissenschaft.de

aktuelle Nachrichten aus den Bereichen Medizin, Kulturwissenschaften, Geowissenschaften, Naturwissenschaften, Technik/Umwelt und Weltraum

Diät gegen Sport: 1:1 [→]

Eine kalorienreduzierte Diät ist zum Abnehmen genauso effektiv wie Sport, haben amerikanische Forscher gezeigt. Die Voraussetzung ist allerdings,

dass die Energiebilanz in beiden Fällen gleich ist. So erreichten die Studienteilnehmer beispielsweise die gleiche Gewichtsabnahme, indem sie die aufgenommene Kalorienmenge um 25 Prozent reduzierten, oder aber 12,5 Prozent weniger Kalorien zu sich nahmen und gleichzeitig ihren Energieverbrauch durch körperliche Bewegung um 12,5 Prozent steigerten. Trotzdem sei körperliche Betätigung nach wie vor zu empfehlen, da sie das Herz-Kreislauf-System stärkt und die allgemeine Fitness verbessert, betonen die Forscher. ...

Mars schwitzt nicht [→]

Der Wüstenplanet Mars könnte noch riesige Wassermengen unter seiner Oberfläche verbergen, denn über die Atmosphäre kann er seine noch vor wenigen Milliarden Jahren vorhandenen riesigen Ozeane nicht an den Weltraum verloren haben. Das haben schwedische Forscher um Stas Barabash herausgefunden. Sie berechneten aus Satellitenmessungen, dass der Mars über die letzten 3,5 Milliarden Jahre nur die Menge einer knöcheltiefen planetaren Wasserlache verloren haben kann. Die größte Menge des auf dem Mars vermuteten Wassers müsse also noch unter der Oberfläche des Planeten zu finden sein. ...

7 SPACE.com

Something amazing every day.

The Great and Frustrating Comet of 2007

Northern hemisphere stargazers have never had any shortage of reasons to be jealous of our southern hemisphere cousins.

NASA Commemorates Three Space Tragedies

Forty years ago Saturday, three NASA astronauts died while testing an experimental spacecraft that would one day ferry explorers to the surface of the Moon.

NEW! 2006 X Prize Cup Elevator Races Video Recap!

Virgin Galactic Strikes Deal with Swedish Government

PARIS-The Swedish government on Jan. 26 announced an agreement with suborbital space-tourism company Virgin Galactic that Swedish officials believe will lead to midsummer and mid-winter flights of Virgin's SpaceshipTwo vehicle to observe the Aurora Borealis from Sweden.

Forty Years Later, Pad Tech Recalls Apollo 1 Fire

Forty years ago today, Stephen B. Clemmons was assigned to Launch Complex 34 at Cape Canaveral, Florida. The events that would unfold on Jan. 27, 1967, would forever change the course of the United States' space program and Clemmons' life.

NASA Studies Early Moon Shot for New Space Capsule

NASA is studying a variant of its planned Ares 5 heavy-lift rocket that would enable an Apollo 8-like trip around the Moon in the 2015 time frame, a top U.S. space agency official told reporters Jan. 25.

Space Station to the Seafloor: Highest and Lowest Humans Chat

A scientist in one of the deepest places on Earth connected with an astronaut in one of the highest Friday to chat about similarities and differences in their jobs and to field questions from the public.

ISS Crew Prepares for Record Setting Spacewalks

Astronauts aboard the International Space Station (ISS) are gearing up for a record-setting quartet of spacewalks, the first of which kicks off next week.

Watch the Demon Star Change Before Your Eyes

According to a legend, more than two centuries ago, a famous Paris astronomer used to stand on one of the Seine bridges on nights when the variable star Algol was in eclipse, to point out this remarkable phenomenon to passersby.

Sweden Gives Hero's Welcome to its First Spaceflyer

STOCKHOLM, Sweden (AP) - Sweden on Thursday gave a hero's welcome to its first astronaut, Christer Fuglesang, as he arrived home following a 13-day NASA mission to the International Space Station.

Mars' Missing Air Might Just be Hiding

Mar's missing atmosphere might be locked up in hidden reservoirs on the planet, and not chafed away by billions of years worth of solar winds as previously thought, a new study suggests.

Russian President Blasts U.S. Space Weapons Policy

NEW DELHI (AP) - Russian President Vladimir Putin on Thursday criticized U.S. plans for space-based weapons, saying it was the reason behind a recent Chinese anti-satellite weapons test.

Hot New Mystery Surrounds Saturn

Astronomers thought they knew why the upper atmospheres of Saturn and the other large planets was hot. A new calculation sends them back to the drawing board.

Military Shows Off New Ray Gun

The military has a new weapon: a ray gun that shoots a beam that makes people feel as if they are about to catch fire.

Autokonzerne drohen mit massenhaftem Jobabbau

[Bildunterschrift: Die EU will den Grenzwert für den CO₂-Ausstoß auf 120 Gramm pro Kilometer festsetzen.]

Deutschlands Autobosse sind beim Klimaschutz auf Konfrontationskurs zu Brüssel gegangen. In einem Brief an die EU-Kommission warnten die Chefs der großen deutschen Autobauer vor einem drastischen Verlust von Arbeitsplätzen, sollte Brüssel einen scharfen Grenzwert für den CO₂-Ausstoß vorschreiben. Es drohten "schwerste Verwerfungen in der Automobil- und Zulieferindustrie", heißt es nach einem Bericht der "Bild am Sonntag" in dem Brief von Norbert Reithofer (BMW), Bernhard Mattes (Ford), Hans Demant (Opel), Martin Winterkorn (VW) und Dieter Zetsche (Daimler-Chrysler).

Die EU-Pläne bedeuteten eine massive industriepolitische Intervention zu Lasten der gesamten europäischen, aber im Besonderen der deutschen Autoindustrie. Eine Abwanderung zahlreicher Arbeitsplätze aus Deutschland und anderen Produktionsstandorten in Europa wäre die unmittelbare Folge, heißt es in dem Brief. Auch Bundeswirtschaftsminister Michael Glos warnte in der "Bild am Sonntag" vor dem Verlust zehntausender Arbeitsplätze in der Autoindustrie. Glos sagte, die Pläne müssten gestoppt werden. Ein Sprecher von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel sagte dazu der Nachrichtenagentur dpa: "Ein Blick in die Koalitionsvereinbarung macht das Leben auch für Herrn Glos leichter." In den Koalitionsvereinbarungen seien die Grenzwerte festgelegt, und diese habe Glos mit beschlossen.

”Kurzfristige Strategie setzt Zukunft aufs Spiel”

Politiker übten scharfe Kritik an dem Brief. Der CDU-Umweltbeauftragte und Hamburger Regierungschef Ole von Beust warf der Autoindustrie schwere Versäumnisse beim Klimaschutz vor: ”Ich bedauere sehr, dass die Autoindustrie in Europa - auch Traditionsmarken wie Mercedes, BMW und VW - ihre Zusagen zur Schadstoffreduzierung nicht eingehalten hat.” Der neue Vorsitzende der CDU-Kommission für Klima und Umwelt sagte der ”Bild am Sonntag” zudem: ”Dass Brüssel jetzt Druck macht, ist richtig.” Er plädierte für einen Vertrag der EU-Staaten mit den großen Autoherstellern, in dem klare Vorgaben zur CO₂-Verringerung gemacht werden. Verfehlten die Konzerne die vereinbarten Ziele, drohten harte Vertragsstrafen. Sollten sich die Hersteller gegen den Abschluss solcher Verträge sperren, ”werden wir in der Tat an einer gesetzlichen Regelung nicht vorbeikommen”.

Grünen-Chef Reinhard Bütikofer nannte die Haltung deutscher Automanager inakzeptabel. Die Autoindustrie setze mit einer ”kurzfristigen Strategie” ihre eigene Zukunft aufs Spiel, sagte er auf dem Landesparteitag der niedersächsischen Grünen in Stade. Bereits beim Hybrid-Antrieb seien deutsche Autokonzerne ausländischen Unternehmen hinterhergelaufen. Die Bundesregierung habe das Recht, die Standards zum CO₂-Ausstoß ”mit Ordnungsrecht durchzusetzen”.

Der Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer von der FH Gelsenkirchen forderte die deutschen Autobauer in der ”Bild am Sonntag” auf, mehr Verantwortung für den Klimaschutz zu zeigen. Klimaschutz und Erfolg der Autobauer seien vereinbar: Ausländische Hersteller wie Toyota mit seinem Hybrid-Antrieb ”machen uns vor, wie es gehen kann.”

Das Ziel: 120 Gramm CO₂ pro Kilometer

EU-Umweltkommissar Stavros Dimas will gesetzlich vorschreiben, dass von 2012 an die neu zugelassenen Autos in der EU einen Durchschnittswert von 120 Gramm Kohlendioxid (CO₂) pro Kilometer erreichen. Eine freiwillige Selbstverpflichtung der Autobauer, 140 Gramm pro Kilometer bis 2008, droht zu scheitern. Noch liege der Wert bei knapp 160 Gramm, heißt es in dem Bericht.

Appell zum Neustart der Doha-Runde

[Bildunterschrift: Die Welt soll besser werden - so der Slogan der Konferenz]

Die Handelsminister führender Wirtschaftsnationen haben sich zum Abschluss des Weltwirtschaftsforums in Davos für eine schnelle und vollständige Wiederaufnahme der so genannten Doha-Runde ausgesprochen. Es sei jetzt wahrscheinlicher geworden, dass innerhalb der nächsten Monate ein erfolgreicher Abschluss der WTO-Handelsgespräche erreicht werden könne, sagte der britische Premierminister Tony Blair.

[Bildunterschrift: Blick auf den Tagungsort Davos]

WTO-Generaldirektor Pascal Lamy betonte, es sei ein neues Angebot der USA zu den Agrarbeihilfen sowie der EU zu Agrarzöllen als auch der Schwellen- und Entwicklungsländer zu Industrieprodukten notwendig. EU-Handelskommissar Peter Mandelson sagte, die EU sei bereit, ihr Agrarangebot zu verbessern, um den Forderungen der G20 entgegenzukommen. "Wir müssen der Welt mitteilen, dass die Doha-Runde nicht tot ist", sagte Mandelson. Der brasilianische Außenminister Celso Amorim, einer der Vertreter der G-20-Gruppe aus Entwicklungs- und Schwellenländern, äußerte sich optimistisch. Es liege jetzt mehr auf dem Tisch als vor dem Stopp der Gespräche, sagte Amorim. "Ich habe die Hoffnung, dass es im März, April einen Durchbruch geben könnte."

Ziel: Abbau von Handelsschranken

Im Rahmen der Doha-Runde versuchen die 150 Mitgliedsstaaten der Welthandelsorganisation (WTO) seit November 2001, den Welthandel umfassend zu liberalisieren. In dem angestrebten Abkommen soll vor allem ein Abbau von Markteintrittsbarrieren für die Entwicklungs- und

Schwellenländer vereinbart werden. Dafür müssten die Industriestaaten ihre Exportsubventionen, direkten Agrarbeihilfen sowie Zölle abbauen. Im vergangenen Sommer waren die Verhandlungen unterbrochen worden.

[←]

[←]

[←]

[←]

[←]

[←]

Ausland Luftverschmutzung in Peking

Lieber nicht durchatmen

In Chinas Hauptstadt Peking ist es normal, dass es nach Auto- und Fabrikabgasen stinkt. Im Winter hängt dazu noch ein Kohlegeruch über der Stadt. 2006 war das schlimmste Jahr für die Umwelt, gab kürzlich der chinesische Vizeumweltminister zu. Bis zum Jahr 2008, wenn die Olympischen Spiele in China stattfinden werden, will die Regierung in Sachen Umweltschutz und vor allem auch bei der massiven Luftverschmutzung viel tun. Vom olympischen "Luftqualitätsverbesserungsplan" ist jedoch bisher nichts zu spüren.

Von Petra Aldenrath, ARD-Hörfunkstudio Peking

[Bildunterschrift: Der Preis des Booms: Schwerer Smog über Peking]

Eine gelblich graue Smogglocke hängt über Peking. Es riecht nach Industriequalm, nach Autoabgasen und nach Kohle - denn damit wird im Winter noch überwiegend geheizt. Der Smog zieht sich wie dicke Nebelschwaden durch die Stadt. Mit Sichtweiten von oft unter 50 Metern. Wer hoch schaut, kann die Sonne nur erahnen. Sie scheint, dringt aber nicht durch die Smogglocke hindurch. Das ist Alltag in Peking. 16 der am meisten verschmutzten

Städte weltweit liegen in China. Die Luft der chinesischen Hauptstadt ist fünfmal so schmutzig wie die von New York.

Urlaub vom Smog

Frau Pan, eine Pekingener Zahnärztin, beschwert sich: "Ich sehe kaum noch den blauen Himmel. Es ist immer diesig. Es gibt zuviel Industrie und durch die vielen Baustellen ist die Luft ständig voller Dreck." Wie viel Gift sie täglich einatmet, will sie lieber nicht wissen. Auch Ren Hongjuan winkt ab. Die 30-jährige Büroassistentin war gerade einen Monat in Deutschland. Als sie zurückkam, war sie geschockt. Zum ersten Mal spürte sie die Ausmaße der Luftverschmutzung am eigenen Körper: "Wenn man längere Zeit in Peking ist, dann merkt man das gar nicht, wie schmutzig es ist. Sofort, als ich aus dem Flugzeug kam, habe ich den Smog wahrgenommen. Nach ein paar Tagen habe ich dann erst gemerkt, wie schwer das Atmen fällt. Ich muss hier oft husten, Ich habe ständig das Gefühl, mir steckt was im Hals."

Wir müssen leider drinnen bleiben

Angelika Stengel geht das genauso. Seit anderthalb Jahren leitet sie den Deutschen Kindergarten in Peking. "Heute wird 'mal wieder nur drinnen gespielt. Das muss so sein, um die Lungen der Kleinen zu schonen. Die Luftverschmutzungstabelle, die der Kindergarten jeden Tag von der Stadt Peking bekommt, zeigt mehr als 150 an. Das ist Luftverschmutzungsgrad 3 - ein Wert, der als gesundheitsschädlich gilt und bei dem das Pekingener Luftmessamt die Bevölkerung auffordert, in geschlossenen Räumen zu bleiben. Dazu Angelika Stengel: "Wenn der Wert unter 100 sinkt, dann sind wir dann glücklich. Da sieht man das auch, wenn man rausguckt, dass die Luft ganz klar ist."

Hoffnung auf die "Blauen Tage"

Viel zu oft wabert noch ein gefährlicher Nebel aus Blei, Stick- und Schwefeloxiden. Doch bis zu den Olympischen Spielen soll die Luft besser werden. Bis dahin soll es mehr der so genannten "Blauen Tage" geben, an

denen der Luftverschmutzungswert nicht mehr als Grad zwei erreicht. Das ist ein normaler und akzeptabler Wert für Großstädte, erklärt Wang Dawei, der Direktor des Peking Amtes für Luftmessungen: "Wir haben so etwas wie einen olympischen Emissionscountdown. Der beinhaltet, was alles bis zu den Olympischen Spielen im Jahr 2008 getan werden muss. Unsere Kraftanlagen werden überprüft, das Wasser wird kontrolliert und die Luftverschmutzung gemessen."

Für die Olympischen Spiele macht Peking dicht

Doch falls all das nicht hilft, hat die Regierung schon mal vorgesorgt. Laut Erlass müssen alle Fabriken im Umkreis von 120 Kilometern rund um Peking kurz vor, während und kurz nach den Olympischen Spielen ihre Produktion einstellen, und auch hunderttausende Autos werden für das sportliche Großereignis stillgelegt. Ein gigantischer Aufwand - damit die Touristen und die Athleten nicht ahnen, wie schlimm die Luftverschmutzung in Peking ist, sondern nur den blauen Himmel sehen.

[←]

[←]

[←]

[←]

[←]

[←]

Ausland Kämpfe in den Palästinensergebieten

Schießereien statt Regierungsgespräche

[Bildunterschrift: Fatah-Anhänger im Gaza-Streifen (27. Januar 2007)]
Im Gaza-Streifen ist es den dritten Tag in Folge zu Gefechten zwischen den Palästinenser-Organisationen Hamas und Fatah gekommen. In Gaza-Stadt waren Granatenexplosionen und Schussfeuer zu hören. Bereits in der Nacht

habe es erneut Gefechte gegeben, berichteten Augenzeugen. Einige Quellen berichten von zwei weiteren Todesopfern, damit sind in den vergangenen Tagen etwa 20 Menschen bei den Kämpfen ums Leben gekommen. Durch die Schießereien ist Gaza-Stadt weitgehend lahmgelegt. Viele Palästinenser wagten sich nicht mehr aus ihren Häusern, berichtet die Nachrichtenagentur Reuters.

Grafik: Militante Hamas-Anhänger in Gaza-Stadt.]

Bildunterschrift: Bewaffnete Anhänger der Fatah in Gaza-Stadt

Die jüngste Gewaltwelle war am Jahrestag des Wahlsiegs der radikal-islamischen Hamas-Bewegung ausgebrochen. Die Lage ist allerdings bereits seit dem Wahlsieg der Hamas im vergangenen Jahr und der folgenden Bildung einer Hamas-Regierung äußerst angespannt. Abbas will Neuwahlen, sollte es keine Einigung auf eine Regierung der nationalen Einheit geben. Angesichts der erneuten Kämpfe verschoben die Hamas-Regierung und die Fatah ihre Gespräche über eine gemeinsame Regierung erneut.

[←]

[←]

[←]

[←]

Ausland Nach Selbstmordanschlag in Pakistan

Sicherheitsmaßnahmen in Peschawar verschärft

Einen Tag nach dem verheerenden Selbstmordanschlag haben sich in Pakistan mehr als 2000 Menschen zur Beerdigung der Opfer versammelt. Die Sicherheitskräfte waren aus Angst vor weiteren Attentaten in hoher Alarmbereitschaft. Bei dem Anschlag in Peshawar, einer Stadt im unsicheren Nordwesten des Landes, wurden nach Regierungsangaben 15 Menschen

getötet, darunter der Attentäter. Etwa 30 Menschen seien verletzt worden, einige davon befänden sich in kritischem Zustand.

Während die Trauernden bei einer streng überwachten Zeremonie für die Toten Gebete sprachen, öffneten Händler und Ladenbesitzer ihre Geschäfte aus Protest gegen den Anschlag am Sonntag nicht. In Peshawar leben viele Flüchtlinge aus Afghanistan. Die Stadt war im vergangenen Jahr mehrmals Ziel von Anschlägen.

Hintergründe weiterhin unbekannt

[Bildunterschrift: Polizisten besichtigen den Explosionsort in Peschawar]
Bisher ist unklar, wer hinter dem Anschlag steckt. Die Ermittler schlossen weder aus, dass es sich um religiöse Fanatiker handelte, noch, dass durch die Tat die Regierung von Präsident Pervez Musharraf geschwächt werden sollte. Das Attentat ereignete sich nahe der größten sunnitischen Moschee der Stadt. In unmittelbarer Nähe liegt aber auch ein schiitisches Gemeindezentrum. Dort bereiteten sich die Muslime gerade auf eine Prozession vor, als die Sprengsätze explodierten. In der Provinz gibt es den Taliban nahe stehenden Gruppen, die die Regierung von Musharraf wegen dessen Allianz mit den USA bekämpfen.

Offenbar gezielt Polizisten getötet

Die meisten Todesopfer waren Polizisten. Augenzeugen erzählten, der Attentäter habe vor dem schiitischen Gemeindezentrum gewartet, bis die Polizisten herauskamen. "Dann hat er sich einen Weg mitten in die Polizistenmenge gebahnt und sich in die Luft gesprengt", sagte der Innenminister der Provinz Nordwest-Grenze, Badshah Gul Wazir. Unter den Getöteten war auch der örtliche Polizeichef.

Schon am Freitag Selbstmordanschlag

Bereits am Freitag waren in der Hauptstadt Islamabad bei einem Selbstmordanschlag der Attentäter und ein Sicherheitsbeamter gestorben. Der

Beamte hatte den verdächtigen Mann am Seiteneingang eines Marriott-Hotels aufgehalten, das viele ausländische Diplomaten und Geschäftsleute zu seinen Gästen zählt. Nachdem der Mann angesprochen worden war, hatte er einen Sprengsatz gezündet. Pervez Musharraf verurteilte die Anschläge von Islamabad und Peschawar und ordnete eine umfassende Untersuchung durch die Provinzregierung und die Geheimdienste an.

[←]

[←]

Inland Außenminister im Fall Kurnaz unter Druck

Genossen stellen sich hinter Steinmeier

[Bildunterschrift: Die SPD steht zu Außenminister Steinmeier.]

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier hat seine frühere Entscheidung verteidigt, den Bremer Türken Murat Kurnaz nicht nach Deutschland zurückkehren zu lassen. "Ich würde mich heute nicht anders entscheiden", sagte Steinmeier, der 2002 Chef des Kanzleramtes war, dem "Spiegel". Der ehemalige Guantanamo-Häftling Kurnaz sei als Sicherheitsproblem eingestuft gewesen. "Man muss sich ja nur vorstellen, was geschehen würde, wenn es zu einem Anschlag gekommen wäre und nachher stellt sich heraus: Wir hätten ihn verhindern können", sagte Steinmeier dem Hamburger Magazin.

Schily und Müntefering weisen Kritik zurück

[Bildunterschrift: Streitet Fehlverhalten ab: Der frühere Innenminister Schily]

Ebenso wie Steinmeier wies der frühere Bundesinnenminister Otto Schily alle Vorwürfe zurück. "Die frühere Bundesregierung hat zu keinem Zeitpunkt auch nur andeutungsweise den Versuch gemacht, die Freilassung zu verhindern oder auch nur zu behindern", sagte er der "Bild am Sonntag".

Auch Vize-Kanzler Franz Müntefering (SPD) stellte sich hinter den Außenminister. Im Deutschlandfunk warnte Müntefering vor "völlig

unangemessenen Urteilen und Vorurteilen“. Ganz wichtig sei es, zunächst das ”Puzzle aller Abläufe und Zusammenhänge im Jahr 2002 genau zu legen“. Seiner Erfahrung nach sei Steinmeier immer mit hoher Sensibilität seinem Auftrag gerecht geworden, die Interessen Deutschlands zu vertreten, sagte Müntefering. Auch sei der Minister jemand, der gegenüber der persönlichen Situation von Menschen nicht gefühllos sei.

Innenministerium und Kanzleramt gegen Freilassung?

Grünen-Fraktionschefin Renate Künast hatte zuvor schwere Vorwürfe auch gegen das Bundesinnenministerium erhoben. Während im Auswärtigen Amt - damals unter der Leitung von Künasts Parteifreund Joschka Fischer - alles versucht worden sei, um Kurnaz aus dem Gefängnis herauszuholen, sei ”offensichtlich auf unterschiedlichen Kanälen von anderen widersprüchlich gearbeitet” worden. Es scheine so, als sei die Strategie, Kurnaz’ Rückkehr zu hintertreiben, ”im Bundesinnenministerium entwickelt worden unter Mithilfe des Kanzleramtes”.

Kurnaz noch monatelang beschattet

Nach Informationen des ARD-Hauptstadtstudios war Kurnaz noch Monate nach seiner Rückkehr vom Verfassungsschutz observiert worden. Als er am 24. August 2006 auf der US-Flugbasis in Ramstein landete, sei der Geheimdienst bereits mit dabei gewesen. Inzwischen sei die Beobachtung eingestellt worden, weil Kurnaz nicht mehr als Sicherheitsrisiko gelte.

Der Verfassungsschutz hielt diese Maßnahme nach Informationen des ARD-Hauptstadtstudios für notwendig, weil nicht auszuschließen war, dass sich Kurnaz in Guantanamo radikalisiert hatte. Hätte er einen Anschlag verübt und wäre er nicht beobachtet worden, hätte niemand dafür Verständnis gehabt. Der Geheimdienst habe außerdem herausfinden wollen, ob Kurnaz als Märtyrer Radikalisierungsprozesse unter Muslimen in Deutschland förderte.

[←]

[←]

[←]

Kultur US-Independent-Filmfestival

Filme aus Israel und Dänemark gewinnen bei Sundance

[Bildunterschrift: Regisseur Dror Shaul bei der Preisverleihung für seinen Film "Sweet Mud"]

Beim Sundance -Filmfestival in Park City im US-Bundesstaat Utah hat die israelische Produktion " Sweet Mud " den Preis für das beste ausländische Drama erhalten. In dem Film geht es um einen Jungen, der in einem Kibbuz in den 1970er Jahren mit seiner geisteskranken Mutter umgehen muss. Die Auszeichnung für den besten internationalen Dokumentarfilm erhielt der dänische Beitrag " Enemies of Happiness ". Er behandelt das Leben einer afghanischen Politikerin.

Der Film "Padre Nuestro" gewann in der Kategorie bestes Drama eines US-Regisseurs. Die Produktion erzählt die Geschichte eines illegal eingewanderten Mexikaners, dessen Identität gestohlen wird. "Manda Bala" über Verbrechen und Korruption in Brasilien bekam den Preis für den besten US-Dokumentarfilm.

[Bildunterschrift: Sundance-Gründer Robert Redford bei der Eröffnung des Festivals]

Das Sundance-Festival ist eines der größten Filmfeste für so genannte Independent-Produktionen. Es wird vom Sundance -Institut veranstaltet, das der Hollywood-Schauspieler Robert Redford 1981 gegründet hat. Das Festival findet jeden Januar in Park City östlich von Salt Lake City statt.

Stand: 28.01.2007 05:33 Uhr

Weitere Inhalte

Suche in tagesschau.de

Bitte geben Sie Ihren Suchbegriff ein
Erweiterte Suche .

Kultur.ARD.de

- **Das neue Album von "The Shins": Schlaue Songs für weiche Herzen .**
- **Zum 125. Geburtstag von Virginia Woolf .**
- **Stimmen Sie ab: Wer ist Ihr "Oscar"-Favorit? .**
- **Neu im Kino: "Blood Diamond" mit Leonardo DiCaprio .**
- **Urban Culture: Die Stadt als Spielwiese .**

[Sie befinden sich hier:

- tagesschau.de
 - Kultur
 - * Sundance

] ©tagesschau.de **Die Landesrundfunkanstalten der ARD**

-
-
-
-
-
-

-
-
-

Die Sender der ARD

-
-
-
-
-
-
-

script type="text/javascript" > !- var IVW="http://tagessch.ivwbox.de/cgi-bin/ivw/CP/tagesschau/tagesschau;page=/meldungen/kultur/film/aktuell/1- >< /script >< noscript >< /noscript >

[←]

[←]

Wirtschaft Spitzengespräch zum Steinkohlebergbau

Neuer Gipfel, neues Glück?

Im Streit um den Ausstieg aus dem Steinkohlebergbau wird heute ein neuer Lösungsversuch gestartet. Bundeswirtschaftsminister Michael Glos empfängt heute Abend zu einem weiteren Kohlegipfel die wichtigsten Beteiligten: Die Ministerpräsidenten der Kohleländer Nordrhein-Westfalen und Saarland, Jürgen Rüttgers und Peter Müller, setzen sich für den schnellen Ausstieg aus der millionenteuren Subvention ein.

[Bildunterschrift: RAG-Vorstandschef Werner Müller (18.05.2006)]

Die von ihrem Vorsitzenden Hubertus Schmoldt vertretene Bergbau-Gewerkschaft IG BCE und die SPD wollen dagegen, dass zumindest ein Sockelbergbau mit zwei oder drei Zechen auf Dauer erhalten bleibt. Der frühere Bundeswirtschaftsminister Werner Müller, der als Chef des Bergbaumutterkonzerns RAG an dem Treffen ebenfalls teilnimmt, strebt dagegen einen Börsengang der RAG an. Dabei sollen die "weißen" Nicht-Bergbau-Sparten des Konzerns an die Börse gebracht werden und mit dem Erlös die bei einem Ende des Bergbaus notwendigen Folgekosten getragen werden.

Sockelbergbau : Derzeit werden jährlich noch etwa 25 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert. Über das Jahr 2018 hinaus sollen es nach Vorstellung der SPD noch zehn Millionen sein. Die Kosten dafür würden sich auf bis zu eine Milliarde Euro belaufen. Getragen werden müsste diese Summe vom Bund und den beiden verbliebenen Bundesländern mit Zechen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland. Nach Meinung der Sozialdemokraten ließen sich so 12.500 Arbeitsplätze und 1100 Lehrstellen dauerhaft sichern. Laut Plan der Sockelbergbau-Befürworter sollen drei der derzeit noch acht aktiven Zechen erhalten bleiben.

Müntefering für Referenzbergbau auch nach 2018

[Bildunterschrift: Vizekanzler Müntefering setzt sich für die Beibehaltung des Steinkohlebergbaus ein.]

Im Deutschlandradio sprach sich Vizekanzler Franz Müntefering für eine Beibehaltung eines Referenzbergbaus in der deutschen Steinkohleförderung über das Jahr 2018 hinaus aus. Der Steinkohlebergbau sei eine hochmoderne, zukunftsfähige Technologie. Müntefering forderte eine Verständigung darauf, dass erst 2012 vor dem Hintergrund der Entwicklungen auf dem Energiemarkt darüber befunden werden solle, ob nach 2018 ein Sockelbergbau mit einer Jahresförderung von sieben bis acht Millionen Tonnen und 20.000 bis 25.000 Arbeitsplätzen fortgeführt werde.

Teilnehmer optimistisch

[Bildunterschrift: IG-BCE-Chef Schmoldt]

Die Teilnehmer des Kohlegipfels betonten vor dem Treffen noch einmal ihre Positionen. SPD-zeigte sich allerdings auch betont optimistisch: "Ich bin überzeugt, dass wir eine gemeinsame Lösung finden." Auch IG-BCE-Chef Schmoldt sagte, er könne sich nicht vorstellen, dass es keine Einigung gebe. Sonst sei nicht nur der Börsengang der RAG gefährdet - die Gewerkschaften würden außerdem auf der Straße protestieren.

[←]

[←]

Ausland Die Organisation "Independent Diplomat"

Diplomatische Starthilfe für Kosovo und Somaliland

Was tun, wenn man keine eigenen Diplomaten hat, weil man (noch) kein richtiger Staat ist? "Independent Diplomat" bietet Mittlerdienste bei der Uno an - auch wenn künftige Staaten wie Kosovo oder Somaliland den Spezialisten der Organisation vielleicht nur die Übernachtungskosten zahlen können.

Von Martina Buttler, ARD-Hörfunkstudio New York

[Bildunterschrift: "Ein diplomatischer Service für die, die ihn am nötigsten brauchen" ist das Motto von "Independent Diplomat".]

Wenn ein Staat erst ein Staat werden will - so wie Kosovo, Somaliland oder die West-Sahara - dann braucht er diplomatische Starthilfe. Schließlich wollen die künftigen Staatenlenker wissen, was gerade in eigener Sache bei der Uno verhandelt wird. Hier kommt die noch junge Nichtregierungsorganisation "Independent Diplomat" ins Spiel. Christina Kiel und ihre Kollegen wollen ihren Kunden wie Somaliland in New York eine Stimme geben.

"Es geht einfach darum, dass im Moment, wo so viel über Somalia gere-

det wird, nicht vergessen wird, dass es da schon ein stabiles, demokratisches Land gibt", sagt Kiel über ihren Mandanten, der offiziell eine Region im zerfallenden Staat Somalia ist - mit dem Somaliland aber "nicht so einfach in einen Topf geschmissen werden will."

Wenn ein eigenes Ministerium nicht erlaubt ist ...

[Bildunterschrift: UN-Hauptquartier: Hier vertritt "Independent Diplomat" seine Mandanten wie Somaliland]

Die Deutsche sammelt Informationen über die Positionen der einzelnen Länder, spricht mit Entscheidungsträgern, berichtet über Entwicklungen der für das Land wichtigen Themen bei der Uno und gibt Empfehlungen, wie ihre Mandanten sich effektiv ins Spiel bringen können. Sie ist diplomatischer Arm und Beraterstab in einem. Für den Kosovo war die Organisation sogar Türöffner. Sie hat es mit ihren Kontakten und vielen Gesprächen möglich gemacht, dass die Vertreter der autonomen Region als Nicht-UN-Mitglied mit den Vertretern des Sicherheitsrates reden konnte. Inzwischen unterstützen sie die Delegation des Kosovo bei ihrer Arbeit an der Uno. Das Engagement von "Independent Diplomat" hat sich bezahlt gemacht.

"Der Hauptgrund für die Zusammenarbeit mit unseren Kunden ist , dass sie sich entweder kein Außenministerium leisten können oder - wie zum Beispiel im Fall vom Kosovo - kein Außenministerium haben dürfen. Wenn es ein Außenministerium in Pristina gäbe, wäre das ein Vorgriff auf die Unabhängigkeit, über die noch nicht entschieden wurde", erläutert Miet-Diplomatin Kiel.

Organisation sieht sich im Dienst des Friedens

Die Länder bezahlen für die Dienste der unabhängigen Experten so viel wie sie können. Zum Teil sind das eben auch nur die Übernachtungskosten, wenn die Vertreter der Nonprofit-Organisation im Land des Kunden unterwegs sind. Der Rest wird unter anderem von Stiftungen gesponsert. Mit ihrem Team aus ehemaligen Diplomaten, UN-Mitarbeitern und Experten unter der Leitung eines ehemaligen britischen Botschaftsvertreters will die

Organisation ihren Beitrag zum Frieden leisten.

[Bildunterschrift: Kosovo-Gespräche in Wien: Die Fachleute halfen dem Noch-Nicht-Staat bei der Kontaktabbahnung zur Uno.]

”Wir sehen es so, dass benachteiligte, kleinere oder arme Regierungen in der internationalen Gemeinschaft einfach nicht viel Einfluss haben. Dadurch sind sie dann in Konfliktsituationen auch eventuell eher bereit Gewalt anzuwenden, anstatt die Mittel der internationalen Diplomatie zu benutzen”, sagt Kiel.

Dabei macht ”Independent Diplomat” bei der Uno keine gezielte Lobbyarbeit. Sie versucht nicht, die Unabhängigkeit oder Anerkennung ihrer Kunden durchzudrücken, sagt Christina Kiel. Doch kann die hehre Idee überhaupt funktionieren? Politikprofessor und UN-Experte Edward Luck hält die Arbeit für gefragt und wichtig: ”Es ist eine gute Zeit für ein Projekt wie ”Independent Diplomat”. Jetzt in der Zeit nach dem Kalten Krieg entstehen viele kleine Staaten, die keine diplomatische Tradition haben. Sie haben keine Leute, die das gelernt haben, da sie es bisher nicht brauchten. Bis jetzt sieht es so aus, als wenn die Idee der Organisation aufgeht.”

Und bis die Regionen oder Länder die Hilfe nicht mehr brauchen, geben die unabhängigen Diplomaten ihnen eine Stimme in New York.

[←]

[←]

[←]

[←]

Ausland Demonstration in Washington

Zehntausendfaches Nein zum Irak-Krieg

[Bildunterschrift: Der Demokrat Dennis Kucinich spricht bei der Antikriegsdemonstration in Washington]

In der US-Hauptstadt Washington sind zehntausende Menschen gegen den

Irak-Krieg auf die Straße gegangen. "Schickt die Truppen nach Hause zurück, jetzt" und "Kein Geld mehr für den Krieg", hieß es auf vielen Plakaten. Die Demonstranten folgten einem Aufruf des Bündnisses "Vereint für Frieden und Gerechtigkeit", in dem 1400 Antikriegsgruppen vereint sind.

Die Teilnehmer protestierten gegen die von US-Präsident George W. Bush angekündigte Entsendung von zusätzlich 21.500 Soldaten in den Irak. Der seit kurzem von den Demokraten beherrschte Kongress wurde aufgefordert, sich für einen Abzug der US-Truppen einzusetzen. Der Sprecher der Organisatoren, Hany Khalil, sagte, den Präsidenten kümmere es nicht, was die US-Bürger dächten. Hingegen habe der Kongress die Macht, den Irak-Krieg zu beenden. "Der Wille der Wähler muss respektiert, beachtet und umgesetzt werden", fügte Khalil hinzu.

Lehren aus dem Vietnam-Krieg gezogen

[Bildunterschrift: Jane Fonda, Eve Ensler und Sean Penn bei der Demonstration gegen den Irak-Krieg]

Die Schauspielerin Jane Fonda rief den Demonstranten zu, im Unterschied zum Vietnam-Krieg hätten viele Soldaten diesmal bereits nach drei Jahren gemerkt, dass sie sich gegen den Krieg engagieren müssten. Andere prominente Sprecher waren der demokratische Präsidentschaftsbewerber aus Ohio, Dennis Kucinich, der Bürgerrechtler Jesse Jackson, sowie die Schauspielerin Susan Sarandon.

Die Teilnehmer waren mit Bussen aus allen Teilen der USA angereist, unter ihnen Mitglieder des Militärs und Angehörige von Soldaten, die im Irak stationiert waren. Die Organisatoren erwarteten, dass es die größte Anti-Irakkriegs-Kundgebung seit dem September 2005 werde, als sich mehrere hunderttausend Teilnehmer in Washington versammelt hatten.

Demonstration in Washington : **Bilder** Zehntausendfaches Nein zum Irak-Krieg [mehr]

Der Protest in Washington war Teil mehrerer geplanter Proteste landesweit wie etwa in Los Angeles. Im Laufe der Woche wollen die Demonstranten in mehreren Aktionen Politiker auffordern, sich gegen den Krieg

im Irak einzusetzen.

Die USA haben im Irak derzeit rund 130.000 ihrer Soldaten stationiert. Seit Beginn des Einmarsches im Frühjahr 2003 sind dort mehr als 3000 US-Soldaten gestorben. Allein in den vergangenen drei Tagen wurden zwölf Soldaten bei Bombenexplosionen getötet.

[←]

[←]

Ausland Explosion nahe schiitischer Moschee

Mutmaßlicher Selbstmordanschlag in Peschawar

[Bildunterschrift: Polizisten besichtigen den Explosionsort in Peschawar]
Bei einer Explosion in der nordwestpakistanischen Stadt Peschawar sind nach Medienberichten mindestens 15 Menschen getötet worden. Rund 60 seien verletzt worden. Unter Berufung auf die Polizei hieß es, erste Untersuchungen deuteten auf einen Selbstmordanschlag hin.

Die Explosion ereignete sich in der Nähe einer schiitischen Moschee. Kurz danach sollte eine Prozession zum islamischen Trauermonat Muharram am Anschlagort vorbeiführen. Bei vielen der Getöteten handele es sich um Polizisten, die gerade die Sicherheitsvorkehrungen entlang der geplanten Route überprüft hätten, berichtete die pakistanische Zeitung "Jang" in ihrer Online-Ausgabe. Auch der Polizeichef der Stadt sei bei dem Anschlag ums Leben gekommen.

Erst am Freitag waren bei einem Selbstmordanschlag auf ein oft von Ausländern besuchtes Luxushotel in Islamabad zwei Menschen getötet und sieben weitere verletzt worden.

Pakistans Präsident Pervez Musharraf verurteilte die Anschläge von Islamabad und Peschawar und ordnete eine umfassende Untersuchung durch die Provinzregierung und die Geheimdienste an.

[←]

[←]

Bildquelle ap Wieviel Dreck sollen die Autos in Zukunft in die Luft pusten dürfen?

Glos: Abgassenkung kostet Arbeitsplätze

Hamburger Regierungschef wirft Autoindustrie Versäumnisse vor

Wirtschaftsminister Michael Glos (CSU) hat vor dem Verlust zehntausender Arbeitsplätze in der Automobilindustrie gewarnt, sollte die EU-Kommission den Grenzwert für den CO₂-Ausstoß auf 120 Gramm pro Kilometer festsetzen. Die Pläne, die der griechische EU-Kommissar Stavros Dimas und Umweltminister Sigmar Gabriel gegen die deutsche Autoindustrie verfolgen, müssten dringend gestoppt werden. Der Hamburger Regierungschef Ole von Beust warf indes der Autoindustrie Versäumnisse beim Klimaschutz vor.

28.01.2007

Es geht um Zehntausende von Arbeitsplätzen“, sagte Glos der ”Bild am Sonntag“. EU-Umweltkommissar Dimas kündigte kürzlich ein Gesetz an, mit dem die Autobauer verpflichtet werden sollen, den CO₂-Ausstoß von Neufahrzeugen bis 2012 um ein Viertel zu vermindern. Dimas plädiert dazu für eine gesetzliche Obergrenze von 120 Gramm CO₂ je gefahrenem Kilometer. Die europäischen Autohersteller hatten sich verpflichtet, den CO₂-Ausstoß von Neuwagen 2008 bereits auf im Schnitt 140 Gramm je Kilometer zu begrenzen.

Mehr zur Angst vor Jobverlusten

- Streit um Schadstoff-Grenzwerte für Autos
- Autobauer beschwerten sich in Brüssel

Auch Gewerkschaft dagegen

Erich Klemm, Gesamtbetriebsratvorsitzender von DaimlerChrysler, warnte indes ebenfalls vor massivem Jobverlust: "Wenn das so beschlossen wird, dann müssen wir unsere Fabriken schließen, in denen C-, E- und S-Klasse produziert werden. Betroffen wären in Sindelfingen, Untertürkheim und Bremen rund 65.000 Mitarbeiter."

Auch IG-Metall- Chef Jürgen Peters macht Druck auf die EU. In einem Brief an Kommissions-Präsident José Manuel Barroso schreibt der Gewerkschaftsboss nach einem Zeitungsbericht, er bitte "eindringlichst um Aufschub der Entscheidung über die EU-Direktive, damit eine Beteiligung der Gewerkschaften an der europäischen Meinungsbildung möglich ist". Gestern war bereits ein Schreiben der Chefs von fünf großen Autobauern in Deutschland an die EU-Kommission bekannt geworden, in dem sie offenbar dazu aufrufen, von der Grenzwertabsenkung abzusehen.

Bildquelle dpa Ole von Beust

Von Beust für Verträge

Der Hamburger Regierungschef Ole von Beust warf indes der Autoindustrie Versäumnisse beim Klimaschutz vor. "Ich bedauere sehr, dass die Autoindustrie in Europa - auch Traditionsmarken wie Mercedes, BMW und VW - ihre Zusagen zu Schadstoffreduzierung nicht eingehalten hat", sagte er der "Bild am Sonntag". Zurückhaltend reagierte der neue Vorsitzende der CDU-Kommission für Klima, Umwelt und Verbraucherschutz allerdings auf Pläne der EU-Kommission, die Industrie per Gesetz zum Bau klimafreundlicherer Fahrzeuge zu zwingen.

"Dass Brüssel jetzt Druck macht, ist richtig. Aber neue Gesetze bedeuten auch mehr Bürokratie", sagte von Beust. Für klüger halte er ein vertragliches Modell. "Die EU-Staaten schließen mit den großen Autoherstellern einen Vertrag, in dem klare Vorgaben zur Verringerung des Kohlendioxid-Ausstoßes gemacht werden. Verfehlen die Konzern die vereinbarten Ziele, drohen harte Vertragsstrafen". Sollten sich die Hersteller gegen den Abschluss solcher Verträge sperren, "werden wir in der Tat an einer gesetzlichen Regelung nicht vorbeikommen", fügte der Politiker hinzu.

Autobauer unter Druck

Unterdessen forderte Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer von der deutschen Autoindustrie mehr Anstrengungen in Sachen Klimaschutz. "Mehr Verantwortung für den Klimaschutz würde gut tun. Ausländische Hersteller wie Toyota mit seinem Hybrid-Antrieb machen uns vor, wie es gehen kann", schrieb Dudenhöffer in einem Gastbeitrag für "Bild am Sonntag".

Der Parlamentarische Staatssekretär im Umweltministerium, Michael Müller warf den deutschen Autobauern vor, sie hätten offenbar andere Prioritäten als die überfällige ökologische Modernisierung der Kraftfahrzeuge.

Mit Material von dpa, AP [←]

[←]

Bildquelle dpa Blutige Auseinandersetzungen zwischen Hamas und Fatah prägen derzeit wieder das Bild der Palästinenser

Gaza: Zahl der Toten steigt auf 24

Rivalisierende Palästinenser bekriegen sich seit Tagen

Bei den schwersten innerpalästinensischen Kämpfen seit dem Wahlsieg der radikal-islamischen Hamas vor gut einem Jahr sind im Gazastreifen seit Donnerstag mindestens 24 Menschen ums Leben gekommen. In der Nacht zum Sonntag wurden nach Angaben von Ärzten und Sicherheitskräften ein elfjähriger Junge und ein Mitglied der Hamas getötet.

28.01.2007

THEMA

- **Thema**

Nahost

Die regierende Hamas und die Fatah von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas schoben sich gegenseitig die Verantwortung für die neuerliche Eskalation des Machtkampfes zu. Die Hamas hatte am Freitag die Gespräche mit der Fatah über die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit abgebrochen.

Kind erschossen

Der elfjährige Junge wurde in seinem Elternhaus in Gaza erschossen, als sich Hamas-Aktivisten einen Schusswechsel mit seinem der Fatah angehörenden Vater lieferten, wie Sicherheitskräfte mitteilten.

Der Hamas-Aktivist kam durch die Explosion einer Mine ums Leben, die er vor dem Sitz des palästinensischen Geheimdienstes im nördlichen Gazastreifen ablegen wollte. Sein Begleiter wurde schwer verletzt.

Gazas Leben pulsiert nicht mehr

Seit Donnerstagabend lieferten sich die rivalisierenden Palästinenser in den engen Gassen von Gaza Schusswechsel und feuerten Mörser und Granaten ab. Nach Angaben von Ärzten und Augenzeugen starben im gesamten Gazastreifen mindestens 24 Menschen, darunter ein zweijähriges Kind. Etwa 50 weitere Menschen wurden verletzt.

Laut Sicherheitskräften wurden zudem 19 Hamas- und Fatah-Anhänger verschleppt. Das öffentliche Leben kam in der dicht besiedelten Stadt Gaza fast vollständig zum Erliegen.

Infobox

Papst-Appell für Frieden in Nahost

Benedikt XVI. hat zum Frieden im Libanon und im Gazastreifen aufgerufen. Die politischen Kräfte im Libanon sollten die Zusammenstöße und ihre "Bruderkämpfe" beenden und gemeinsam am Aufbau ihres Landes arbeiten, sagte der römisch-katholische Kirchenführer beim Sonntagsgebet auf dem Petersplatz in Rom. Der Pontifex verwies dabei besonders auf das Leiden der Zivilbevölkerung. Vor allem den Menschen im Gazastreifen fühle er sich verbunden. Die politischen Parteien dort müssten "ihre Spannungen und Differenzen überwinden und Wege der friedlich Zusammenarbeiten einschlagen".

Rakete auf Ministerhaus

Ausgelöst wurde die neue Gewaltwelle durch einen Angriff auf die Exekutivkräfte der Hamas am Donnerstag. Die Auseinandersetzungen eskalierten am Freitagabend, als Fatah-Anhänger eine Panzerabwehrrakete auf das Haus des Hamas-Außenministers Mahmud Sahar in Gaza abfeuerten.

Die Hamas rächte sich unter anderem mit Mörser- und Raketenangriffen auf den Chef mehrerer Sicherheitsdienste, Raschid Abu Schabak.

Arabische Liga will Ende der Kämpfe

Die Hamas warf der Fatah in einer Erklärung vor, einen "Bürgerkrieg" anzetteln zu wollen. "Sie wollen keinen Dialog über die nationale Einheit. Sie wollen nur Morde, Spaltung und Frustration hervorrufen." Die Fatah erwiderte, die Hamas trage die Verantwortung für das Ende des Dialogs und die jüngsten Ereignisse. Aus Protest gegen die Gewalt gegen ihre Anhänger hatte die Hamas am Freitag den Dialog mit der Fatah auf Eis gelegt.

Die Arabische Liga rief die Palästinenser zum sofortigen Ende der Kämpfe auf. Das palästinensische Volk sei "der große Verlierer" des internen Machtkampfes, erklärte ein Mitarbeiter von Generalsekretär Amr Mussa am Samstag in Kairo.

Schwere Krise seit Monaten

Die Spannungen zwischen Fatah und Hamas hatten sich nach der Ankündigung von Neuwahlen durch Abbas Mitte Dezember dramatisch zugespitzt; bei Kämpfen im Dezember und Januar wurden mehr als 30 Menschen getötet. Anschließend hatten Abbas und Regierungschef Ismail Haniya ein Ende der Gewalt angekündigt.

Die Palästinensergebiete stecken in einer schweren Krise, seit die USA und die EU nach dem Antritt der Hamas-Regierung ihre Gelder für die Autonomiebehörde gestrichen hatten. Die Regierung kann seitdem die Beamtengehälter nur noch sehr eingeschränkt auszahlen. EU und USA entzogen das Geld, weil die Hamas das Existenzrecht Israels nicht anerkennt.

Israel zahlt trotzdem

Ein Vertrauter von Abbas, Rafik El Husseini, kündigte am Samstag die Zahlung eines Monatsgehalts an die Sicherheitskräfte an. Außerdem sollten die Beamten, deren Gehalt mehr als 600 Dollar betrage, ein Monatsgehalt bekommen.

Das Geld stamme größtenteils aus einer israelischen Überweisung in Höhe von 100 Millionen Dollar aus einbehaltenen Zoll- und Steuereinnahmen. Die Europäische Union werde ab Sonntag die Gehälter von etwa 80.000 Angestellten des öffentlichen Dienstes direkt bezahlen.

Mit Material von dpa, AFP [←]

[←]

Bildquelle ap Demo in Washington

„Holt unsere Soldaten zurück nach Hause“

Zehntausende demonstrieren in Washington gegen Irak-Krieg

Zehntausende Menschen haben in Washington für einen Abzug der US-Truppen aus dem Irak demonstriert und so den Druck auf Präsident George W. Bush erhöht. An der Kundgebung beteiligten sich neben Kriegsveteranen und Angehörigen gefallener Soldaten auch zahlreiche Prominente, darunter Hollywood-Star Jane Fonda. Wie der von den Demokraten kontrollierte Kongress forderten die Demonstranten Bush auf, von seinen Plänen zur Truppenaufstockung Abstand zu nehmen. „Holt unsere Soldaten zurück nach Hause“, riefen sie in Sprechchören, während sie um das Kapitol marschierten.

28.01.2007

MEDIATHEK

- **Video**

Tausende protestieren gegen Irak-Politik

Auch in Los Angeles und San Francisco gingen am Samstag Tausende aus Protest gegen die Irak-Politik der Regierung auf die Straßen. Viele Aktivisten riefen zu weiteren Großdemonstrationen in den kommenden Tagen auf. Bush ließ dennoch erklären, er habe nicht vor, von seiner Irak-Strategie abzurücken.

Fonda kommt aus der Deckung

Seit 34 Jahren habe sie nicht mehr an einer Anti-Kriegs-Demo teilgenommen, rief Fonda der Menge in der US-Hauptstadt zu. Doch jetzt sei Schweigen „keine Option mehr. Ich bin so traurig, dass wir dies hier tun müssen - dass wir die Lehren aus dem Vietnam Krieg nicht gezogen haben.“

In den siebziger Jahren war die heute 69-Jährige eine der prominentesten Kritikerinnen des US-Einsatzes in Südostasien.

Zwei Stunden lang wandten sich mehrere Redner von der mitten im Washingtoner Regierungsviertel aufgebauten Bühne an die jubelnde Menge. Sie gingen scharf ins Gericht mit Präsident Bush. "Als ich im Krieg diente, dachte ich, mein Einsatz sei ehrenwert. Stattdessen wurde ich in einen Krieg geschickt, dessen Begründung sich als Fälschung erwiesen hat", sagte ein Irak-Veteran. "Wir müssen auf unsere gewählte Regierung Druck ausüben und sie zwingen, unsere Truppen nach Hause zu bringen."

"Bushs Krieg"

Viele Teilnehmer hielten Fotos von im Krieg getöteten Angehörigen in die Höhe. Bislang kamen mehr als 3000 US-Soldaten und Zehntausende Iraker in dem Land ums Leben, seit die USA 2003 dort einmarschierten. "Ich bin überzeugt, dass dies Bushs Krieg ist. Er verfolgt seine eigene Agenda dort", sagte die Mutter eines 19-Jährigen, der derzeit im Irak stationiert ist. "Wir dienen dort keinem Zweck."

Bildquelle dpa

Der demokratische Kongressabgeordnete und Vorsitzende des Rechtssausschusses im Repräsentantenhauses, John Conyers, sagte: "Die Wut des amerikanischen Volks ist notwendig, um Washington dazu zu zwingen, das Richtige zu tun." Dabei hätten bereits die Kongresswahlen im November das Verlangen nach einem Wechsel belegt. Wegen der mittlerweile überwiegenden Ablehnung der Irak-Politik verloren die Republikaner, denen Bush angehört, bei dem Urnengang die Mehrheit in beiden Kammern. Conyers forderte weitere Demonstrationen. "So lange, bis die Regierung die Botschaft kapiert: Raus aus dem Irak, und zwar sofort. In diesem Jahr müssen wir gehen."

Bildquelle ap George W. Bush

Wenig beeindruckt

Bush zeigte sich wenig beeindruckt. Der Präsident verstehe, dass die Amerikaner ein Ende des Kriegs sehen wollten. "Und die neue Strategie ist so gezimert, dass sie genau das erreichen wird", erklärte Bush-Sprecher Gordon Johndroe. Bush will weitere 21.500 Soldaten in den Irak schicken. Bereits jetzt sind dort etwa 130.000 Amerikaner stationiert.

Das Vorhaben stieß im Kongress und in der Öffentlichkeit auf heftigen Widerstand. Auch international ernteten die Pläne teils heftige Kritik. Russlands Außenminister Sergej Lawrow sagte, er verlange von der US-Regierung eine Erklärung, warum sie ihre Militärpräsenz in der Region erhöhen wolle, obwohl dies für Frieden und Stabilität kontraproduktiv sei.

THEMA

- **Thema**

Krisenherd Irak

Wieder viele Tote im Bagdad

Vor allem soll nach dem Willen der US-Regierung das Truppenkontingent in der Hauptstadt Bagdad verstärkt werden. In der Sieben-Millionen-Einwohner-Metropole starben am Wochenende erneut zahlreiche Menschen bei Anschlägen und Zusammenstößen. 15 Menschen wurden bei der Explosion zweier Autobomben getötet, fünf Schulmädchen starben beim Einschlag von Geschossen auf ihrem Pausenhof. Ein hochrangiger Mitarbeiter des Industrieministeriums wurde gemeinsam mit seiner Tochter, einem Leibwächter und seinem Fahrer auf dem Weg zur Arbeit erschossen. Drei Soldaten starben, als in der Nähe ihres Fahrzeugs eine Bombe explodierte.

Seit Tagen leiden die Bewohner Bagdads unter der Anschlagsserie, deren Ende nicht absehbar ist. In der schiitischen Pilgerstadt Nadschaf lieferten sich am Sonntag zudem nach Angaben des zuständigen Provinz-

gouverneurs irakische Sicherheitskräfte heftige Gefechte mit sunnitischen Rebellen, die sich auf einer Plantage verschanzten. Offenbar wurde dabei auch ein US-Hubschrauber abgeschossen. Allerdings wurden diese Angaben zunächst nicht bestätigt. Das US-Militär erklärte, es äußere sich nicht zu laufenden Einsätzen.

von Deborah Charles und Erik de Castro [←]

[←]

Bildquelle dpa Müntefering stärkt Steinmeier den Rücken und bisher gibt es auch von Unionsseite noch keine Angriffe gegen den Außenminister.

Müntefering: Steinmeier bleibt Außenminister

Fall Kurnaz: Vizekanzler unterstützt angegriffenen Kabinettskollegen

Vizekanzler Franz Müntefering sieht keinen Grund für einen Rücktritt von Außenminister Frank-Walter Steinmeier (beide SPD) wegen der Affäre um den ehemaligen Guantánamo-Häftling Murat Kurnaz. Er gehe davon aus, dass Steinmeier noch bis "mindestens" 2009 Außenminister bleiben werde, sagte Müntefering am Sonntag in einem Interview

28.01.2007

Ein Rücktritt wäre auch "nicht angemessen," sagte er dem "Deutschlandfunk".

"Ich bin voll bei ihm"

"Ich glaube, dass da in den vergangenen Tagen und Wochen mit einem besonderen Eifer versucht worden ist, Urteile und Vorurteile zu sprechen, die völlig unangemessen sind", sagte Bundesarbeitsminister Müntefering.

Steinmeier habe seine Position deutlich gemacht. "Und ich bin da voll bei ihm und wir alle, und ich denke, auch die ganze Bundesregierung."

Müntefering stellte sich schützend vor den Außenminister. "Der Frank-Walter Steinmeier war immer und ist einer, der mit hoher Sensibilität seinem Auftrag gerecht wird, die Interessen dieses Landes zu vertreten, darauf ist er eingeschworen." Er sei gegenüber der persönlichen Situation von Menschen "nicht gefühllos", betonte der Vizekanzler. "Ich bin da ganz sicher bei ihm, dass er mit solchen Thematiken jetzt nicht und auch früher nicht leichtfertig umgegangen ist."

Terrorangst im Blick

Er rate bei der Beurteilung der Vorgänge zur Vorsicht, sagte Müntefering. "Man muss das Puzzle sorgfältig legen." Steinmeier werde dem Auftrag, den Interessen des Landes zu dienen, mit hoher Sensibilität gerecht und gehe mit entsprechenden Thematiken nicht leichtfertig um.

Müntefering warnte davor, die damalige Situation nach dem 11. September und die Terror-Furcht in der Bevölkerung bei der Bewertung der Vorgänge außer Acht zu lassen. "Man hat Angst gehabt vor Terror im eigenen Land. Und man kann sich nicht völlig freischwimmen davon, dass das damals die Köpfe auch stark bestimmt hat."

Eine Frage der Menschenrechte

Dies bedeute allerdings nicht, dass deswegen die Menschenrechte in einzelnen Fällen aufgegeben werden dürften, fügte er hinzu. Man dürfe den Fall aber auch nicht mit dem "Hochmut des Jahres 2007" anschauen. Der in Bremen geborene Türke Murat Kurnaz war kurz nach den Anschlägen vom 11. September 2001 nach Pakistan gereist, festgenommen und über Afghanistan nach Guantanamo gebracht worden, wo er nach eigener Aussage gefoltert und misshandelt wurde.

Erst im August 2006 kam er frei. Steinmeier steht wegen des Vorwurfs unter Druck, die damalige Bundesregierung habe eine wesentlich frühere Freilassung von Kurnaz aus Guantanamo blockiert.

[←]

Bildquelle dpa Wie geht es weiter mit der deutschen Steinkohle?

Müntefering heizt Kohlestreit an

Vizekanzler will Referenzbergbau auch nach 2018

Vor dem Kohlegipfel am Sonntagabend hat sich Bundesarbeitsminister und Vizekanzler Franz Müntefering (SPD) für die Beibehaltung eines Referenzbergbaus in der deutschen Steinkohleförderung über das Jahr 2018 hinaus ausgesprochen. Der Steinkohlebergbau sei eine hochmoderne, zukunftsfähige Technologie, sagte Müntefering

28.01.2007

MEDIATHEK

- **Bilderserie**

Unerschöpfliche Kohle

”Wir wären bescheuert, wenn wir genau an dieser historischen Stelle da nun weglaufen würden,” sagte Müntefering dem Deutschlandfunk. An dem Kohlegipfel in Berlin nehmen Vertreter des Bundes, der Kohleländer NRW und Saarland, des Unternehmens RAG und der Gewerkschaft IG Bergbau, Chemie und Energie unter Leitung von Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU) teil. Am Montagabend wollen die Spitzen der großen Koalition über das Thema beraten.

Anderer Zeitplan gefordert

Der Vizekanzler forderte eine Verständigung darauf, dass erst 2012 vor dem Hintergrund der Entwicklungen auf dem Energiemarkt darüber befunden werden solle, ob nach 2018 ein Sockelbergbau mit einer Jahresförderung von sieben bis acht Millionen Tonnen und 20.000 bis 25.000 Arbeitsplätzen fortgeführt werde.

Auch die SPD-Chefin in Nordrhein-Westfalen, Hannelore Kraft, bekräftigte im "Tagesspiegel am Sonntag" die Forderung nach einem Sockelbergbau über das Jahr 2018 hinaus. Scharf kritisierte Kraft NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU), der den Börsengang der RAG zur Geisel genommen habe. "Börsengang und Sockelbergbau schließen sich nicht aus und passen gut zu NRW", sagte Kraft.

Streit mit Rüttgers

Rüttgers drohte mit dem Ende der Kohle-Subventionen gedroht, wenn es keinen Ausstieg gebe, und für den Fall auch den RAG-Börsengang für unmöglich erklärt. Der Essener RAG-Konzern will zur Sicherung seiner Zukunft die "weiße RAG" aus Chemie, Kraftwerksbau und Immobilien von der "schwarzen RAG" mit ihren Bergbau-Altlasten trennen und an die Börse bringen.

Infobox

Kohleförderung in Deutschland

Bergwerke: In Deutschland gibt es noch acht Steinkohlebergwerke, sieben davon liegen in Nordrhein-Westfalen, eines im Saarland. Die Zechen befinden sich bei Kamp-Lintfort, Dinslaken, Bottrop, Gelsenkirchen, Marl, Hamm, Ibbenbüren und Saarlouis.

Beschäftigte: Ende November 2006 arbeiteten im Steinkohlebergbau noch 36.900 Menschen, 6800 davon im Saarland. 2005 waren es noch insgesamt 38.528 Beschäftigte.

Fördermenge: 2006 förderten die Kumpel rund 21 Millionen Tonnen Steinkohle. 2005 waren es knapp 25 Millionen Tonnen. Die Kohle wurde komplett in Deutschland abgesetzt.

Subventionen: 2006 flossen rund 2,5 Milliarden Euro Beihilfen in den Bergbau.

Während Union und FDP in Bundes- und Landesregierung ein baldmögliches, sozialverträgliches Ende des subventionierten Bergbaus fordern, beharrt die SPD auf einem Sockelbergbau mit drei Zechen. Bei zwei Krisengipfeln in Berlin soll am Sonntag und Montag darüber beraten werden.

Mit Material von dpa, AFP [←]

[←]

Bildquelle ap Der neue Chef der Telekom, Rene Obermann, hat viel zu tun, um den Telefonriesen auf Vordermann zu bringen.

Telekom senkt Ergebnisprognose

Zwei Millionen Telefon-Kunden verlassen Konzern

Die Deutsche Telekom hat zum zweiten Mal innerhalb eines halben Jahres ihre Gewinnprognose abgesenkt. Für 2007 werde das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) um bis zu 1,2 Milliarden Euro nach unten auf 19 Milliarden Euro nach unten revidiert, teilte der Konzern am Sonntag in Bonn mit.

28.01.2007

Das Unternehmen begründete den Schritt mit den "extrem harten

Wettbewerbsbedingungen" im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz. In dieser Sparte werde das bereinigte EBITDA um rund 0,8 Milliarden Euro unter der bisherigen internen Planung liegen. Beim Umsatz erwartet der Vorstand 2007 einen moderaten Anstieg.

Viele Kunden verloren

Zu schaffen macht der Telekom besonders der harte Wettbewerb im Festnetzbereich. Dort verlor der ehemalige Staatskonzern im vergangenen Jahr mehr als 1,5 Millionen Kunden. Insgesamt verlor die Telekom im vergangenen Jahr gut zwei Millionen klassische Telefonkunden. Im Mobilfunkgeschäft wirkten sich der Telekom zufolge besonders die Wechselkursveränderungen negativ aus; der erwartete Gewinn vor Steuern und Abschreibungen werde deshalb in diesem Geschäftsfeld um 200 Millionen Euro sinken. Zudem erwartet die Telekom, dass die Preise im Mobilfunkgeschäft weiter sinken werden.

Trotzdem: Die Zahl der Mobilfunkkunden stieg von 97,8 auf 106,4 Millionen. Bei Breitbandanschlüssen stieg die Zahl von 8,5 auf 11,7 Millionen. Allein im vierten Quartal schaltete der Konzern 878.000 neue DSL-Anschlüsse, davon 64 Prozent bei eigenen Kunden und nicht im Weiterverkauf.

Mit Material von dpa, REUTERS, AFP [←]

[←]

Bildquelle ap Rettungskräfte an dem verunglückten Reisebus.

Über 40 Verletzte nach Busunfall

Autobahn A3 bei Würzburg stundenlang gesperrt

Bei einem schweren Busunfall auf der Autobahn A3 sind am frühen Sonntagmorgen zwischen Aschaffenburg und Würzburg über 40 Insassen ver-

letzt worden. Rettungskräfte versuchten am Morgen, zwei noch in dem Wrack eingeklemmte Menschen zu befreien. Die Autobahn war am Morgen wegen des Unfalls in Richtung Frankfurt gesperrt.

28.01.2007

Der mit heimkehrenden Skiurlaubern zwischen 21 und 77 Jahren besetzte belgische Reisebus war auf dem Weg von Südtirol nach Belgien, als der Fahrer nach Polizeiangaben bei Marktheidenfeld (Landkreis Main-Spessart) nach rechts von der Fahrbahn abkam. Zwei der Unfallopfer schwebten am Vormittag in Lebensgefahr.

Leitplanke nieder gewalzt

Der Bus walzte etwa 100 Meter Leitplanke nieder, stürzte eine Böschung hinab und kippte um. Die Polizei vermutet als Unfallursache einen Sekundenschlaf des Fahrers, sagte ein Sprecher. Da sich die Bergung des Busses sehr schwer gestaltete, musste die Autobahn längere Zeit gesperrt werden.

Infobox

Sekundenschlaf

Müdigkeits- oder kurze Schlafattacken treten nicht nur bei kurzfristigem Schlafmangel auf. Immer mehr Menschen finden nach Ansicht von Forschern nachts keine Ruhe, weil sie - ohne es zu wissen - an chronischen Schlafstörungen wie etwa Atemstillstand leiden.

Sekundenschlaf gilt als eine Art "Notreaktion des Organismus". Vorboten sind Augenbrennen, schwere Augenlider, Gähnen und Frösteln. Auch Verschlafen oder Schwierigkeiten beim Spurhalten gelten als alarmierende Zeichen für nachlassende Aufmerksamkeit. Helfen kann nach Forschermeinung ein Nickerchen von 5 bis 20 Minuten.

Die Rettungskräfte seien "mit einem Großaufgebot" an der Unfallstelle im Einsatz. An der Versorgung der Verletzten waren den Angaben zufolge

rund 180 Mitarbeiter von Rettungsdiensten sowie von Polizei und Technischem Hilfswerk beteiligt. Ein Rettungshubschrauber und mehrere Notarztwagen brachten die schwerer Verletzten in umliegende Krankenhäuser. Der Fahrer eines nachfolgenden Sattelzuges aus Holland stellte sein Fahrzeug für die Unterbringung der leichter Verletzten zur Verfügung, die zunächst im Regen auf der Autobahn behandelt werden mussten. Später konnten sie in einer Turnhalle weiter versorgt werden. Die Vollsperrung der A 3 zwischen in Richtung Frankfurt dauerte am Vormittag noch an.

Die Bergung werde noch "einige Zeit andauern", sagte der Sprecher. Der Verkehr wurde über die Abfahrt Wertheim umgeleitet. Einen Stau habe es nicht gegeben.

Mit Material von dpa, AP, AFP [←]

[←]

Bildquelle dpa Klischees von zerfallenden Unterschichtfamilien greifen offenbar doch nicht.

Familie auch in der Unterschicht wichtig

Studie räumt mit Klischees auf

Klischeehafte Personen wie "Viagra Kalle" oder "Super Nanny" werden oft als Beleg für den angeblich mangelnden familiären Zusammenhalt in der Unterschicht herangezogen. Neue Untersuchungen zum Zusammenleben in den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland ergeben aber ein differenzierteres Bild: Familie wird - wie in allen Gruppierungen - auch in den benachteiligten sozialen Schichten wieder ganz groß geschrieben.

28.01.2007

Sie wird dabei aber stärker als Möglichkeit zur gegenseitigen Unterstützung gesehen.

Familie als Hilfe

Bei einer Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach für das "Generationen-Barometer 2006" sahen 74 Prozent der Teilnehmer aus der sozial schwächsten Schicht ihre Familie als Gemeinschaft von "Menschen, die sich gegenseitig helfen".

73 Prozent bewerteten den Zusammenhalt in ihrer Familie als "stark" oder sogar "sehr stark". Bei der Mittelschicht gaben das 86 Prozent an, bei der Oberschicht 89 Prozent.

Wichtigster Lebensbereich

Als wichtigster Lebensbereich wird die Familie in der Unterschicht von 69 Prozent wahrgenommen. In der Mittel- und der Oberschicht sagen jeweils 73 Prozent der Befragten, dass ihnen die Familie wichtiger ist als Beruf, Freunde oder Hobbys.

Der vor Jahren noch festgestellte Trend gegen ein Zusammenleben in Familien ist nach dem "Generationen-Barometer 2006" gebrochen und sogar deutlich umgekehrt.

Viele unzufrieden

Dabei bleibt die Bewertung der Lebensumstände - sozial bedingt - weiter sehr unterschiedlich. Fast zwei Drittel der repräsentativ befragten Personen der unteren Schicht gaben an, dass sie mit ihrem Leben unzufrieden sind.

"Wir haben manchmal finanzielle Probleme", sagen 52 Prozent. Angesichts der verbreiteten Arbeitslosigkeit in bildungsfernen gesellschaftlichen Gruppen spielt auch das Arbeitsleben hier keine dominierende Rolle: "Mein Beruf bedeutet mir viel", sagen nur 50 Prozent.

Geld und Gewalt

Dagegen wird in diesen Familien viel häufiger über Geld gestritten (21 Prozent) als in Bevölkerungsgruppen mit höherem Einkommen (12 Prozent). Und auch Gewalt in der Familie spielt eine größere Rolle.

45 Prozent der Menschen in der unteren sozialen Schicht haben bei der Erziehung auch körperliche Bestrafung erlebt.

Im oberen Viertel der Gesellschaft berichteten davon 23 Prozent. An viel Lob während der Kindheit erinnern sich in den unteren Bevölkerungsgruppen nur 25 Prozent, in den oberen Schichten sind es (auch nur) 45 Prozent.

Weniger Generationenkrieg

Mit dem Klischee vom "Generationenkrieg" räumen die neueren Untersuchungen auch auf. Zwischen 70 und 80 Prozent aller Befragten in allen sozialen Schichten erinnern sich an ein gutes bis sehr gutes Verhältnis zu ihrer Mutter.

Die Beziehung zum Vater wird dagegen eher unterschiedlich gesehen: In der Mittel- und Oberschicht beurteilen 54 und 60 Prozent die Rolle der Väter positiv, in der unteren Schicht sind das 44 Prozent.

Neues Vaterbild

Aber auch hier gibt es einen Anpassungsprozess. Heranwachsende aller Gesellschaftsgruppen berichten inzwischen vermehrt über ein gutes bis sehr gutes Verhältnis zu ihren Vätern. 52 Prozent der jüngeren Väter in der einfachsten Schicht sagen, dass sie ein viel besseres Verhältnis zu ihren Kindern haben als sie selbst noch zu ihrem Vater.

Für die Studie "Generationen-Barometer 2006" im Auftrag des "Forum Familie Stark Machen!" wurden knapp 1800 Personen im Alter zwischen 16 und 59 Jahren befragt. Die Schichtenzugehörigkeit wurde aus den Angaben der Befragten zu Schulbildung, Einkommen und Berufskreis errechnet.

von Frank Rafalski , dpa [←]

Stars drängen auf den roten Teppich

Berlinale 2007 erwartet neben anderen Eastwood, Lopez, De Niro

Die 57. Berlinale wird so glamourös wie selten. Festivalchef Dieter Kosslick erwartet vom 8. bis 18. Februar Stars wie Jennifer Lopez, Clint Eastwood, Robert De Niro, Gérard Depardieu, Matt Damon, Cate Blanchett, Judi Dench und Antonio Banderas auf dem roten Teppich. "Mit 60 Filmen in den verschiedenen Programmen des Festivals hat außerdem der deutsche Film einen starken Auftritt", sagte Kosslick in einem Interview.

27.01.2007

Kosslick

- Meister der fröhlichen Gelassenheit

Im offiziellen Wettbewerb um den Goldenen Bären sind allerdings nur zwei deutschsprachige Filme am Start: Christian Petzolds "Yella" über eine junge Frau aus Brandenburg und Stefan Ruzowitzkys "Die Fälscher" über die von den Nazis im KZ Sachsenhausen eingerichtete Fälscherwerkstatt. Im vergangenen Jahr waren gleich vier deutsche Produktionen im Rennen.

Stichwort

- Internationale Filmfestspiele Berlin

346 Filme im Programm

Insgesamt 346 Filme zeige die Berlinale in den Reihen Wettbewerb, Panorama, Forum, Perspektive Deutsches Kino, Generation, Retrospektive, Hommage, Kurzfilm sowie den Sonderreihen "Magnum in Motion" und "Kulinarisches Kino", sagte Kosslick. "Dazu kommen mehr als 710 Regiearbeiten, die auf dem Internationalen Filmmarkt gehandelt werden."

"Weltweit besteht großes Interesse an deutschen Kino-, aber auch Fernsehfilmen", erklärte der Berlinale-Chef. "Der Reiz auch für

ausländische Zuschauer ist, dass die Filme etwas über die deutsche Geschichte und den Alltag im heutigen Deutschland erzählen.“ Das treffe insbesondere auch auf den in Brandenburg zwischen Tristesse und Arbeitslosigkeit spielenden Film ”Yella” von Petzold zu. ”Es ist, als würde man mit einer Infrarot-Kamera über die ehemalige DDR fliegen - aber die Ereignisse könnten genauso gut im Mittleren Westen der USA spielen”, so Kosslick.

Die Autogrammjäger und Fans erwartet am roten Teppich ein volles Programm.

Identitätsverlust im Globalisierungswahn

”Weltweit beschäftigt die Menschen, dass die Realität immer weniger fassbar und brutaler wird.” Themen wie ”Identitätsverlust” und ”Globalisierungs-Wahnsinn” zögen sich wie ein roter Faden durch das diesjährige Berlinale-Programm. ”Es geht um den kleinen Menschen im großen System”, sagte Kosslick. Dabei sei zu beobachten, dass die Filmemacher die Frage nach Moral und Werten wieder in den Mittelpunkt rückten. ”Der Trend geht zum guten Menschen!”

Mit Material von dpa [←]

[←]

Mit dem Handy bezahlen: vielerorts ist das noch Zukunftsmusik in Deutschland.

Bezahlen mit Handy: Deutschland hinten

Experte fordert Mobile-Payment-System

Jeder zweite Bundesbürger würde nach einer Studie des Wirtschaftsministeriums gerne mit dem Handy bezahlen können. Dafür gebe es aber im Bundesgebiet kaum Möglichkeiten, sagt der Augsburger Wissenschaftler Key

Pousttchi. "Beim Bezahlen mit dem Handy ist Deutschland noch ein Entwicklungsland. Es gibt trotz des hohen Kundeninteresses keinen Anbieter mobiler Bezahlverfahren."

28.01.2007

Nach Studien seiner Arbeitsgruppe an der Augsburger Universität würden viele Bürger Parkgebühren an Automaten über Handy bezahlen, erläutert Pousttchi gegenüber dpa. Der Wissenschaftler arbeitet am Augsburger Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Systems Engineering und leitete ein Jahr lang den vom Bundeswirtschaftsministerium eingerichteten Runden Tisch zu mobilen Zahlungsweisen (National Roundtable M-Payment). "Bislang funktionieren mobile Dienste nur bei Klingeltönen oder Pornoangeboten", beklagte er.

Mehr zum Bezahlen per Handy

- Bahn startet Handy-Ticket

Lob für die Forschung

Keine große Bank oder ein Mobilfunkanbieter habe sich in Deutschland bislang bereit gefunden, ein einheitliches Verfahren für das Bezahlen mit Handys anzubieten. Deutschland sei hier im europaweiten Vergleich weit zurück. In Spanien und Österreich funktioniere bereits ein Mobile-Payment-System.

Die Forschung habe auf diesem Sektor gute Arbeit geleistet, die Wirtschaft verhalte sich zögerlich. "Die Zukunft liegt bei der Handy-Bezahlung, in zehn Jahren werden wir über die heutigen Diskussionen schmunzeln", sagte Pousttchi.

Aufbruch durch Konferenz erhofft

Wissenschaftler und Praktiker werden sich am 29. und 30. Januar in Augsburg zu einer Konferenz über mobilen Handel (Mobile Commerce) treffen.

Neben Vorträgen über diesen Wirtschaftszweig sollen auch neue Anwendungsverfahren des Bezahlens mit dem Handy demonstriert werden. "Noch ist die Situation in Deutschland als anarchisch zu beschreiben, ein einheitliches Verfahren lässt auf sich warten", sagte Pousttchi.

Mit Material von dpa [←]

[←]

Bildquelle Illusion Factory Virtuelles Veranstaltungszentrum "Illusion Factory"

Wie man im "zweiten Leben" Kasse macht

Second Life: Auf dem virtuellen Spielplatz wird reales Geld verdient

Die Internetplattform Second Life verzeichnet ein rasantes Wachstum. Seit Oktober 2006 hat sich die Zahl der eingeschriebenen Nutzer von einer Million auf derzeit 2,5 Millionen mehr als verdoppelt. Auch die virtuelle Wirtschaft boomt. Täglich werden Waren im Wert von einer Million US-Dollar umgesetzt. Namhafte Unternehmen wie IBM, Dell oder Adidas sind in der Spielewelt aktiv. Selbst die Bildzeitung hat digitales Blut geleckt.

von Alfred Krüger, 27.01.2007

"Mama, we all gonna die", dröhnt es aus den mannshohen Boxen. Es ist kurz nach sieben und niemand weit und breit in Sicht. Offenbar möchte sich zu dieser frühen Stunde noch keiner von der neuen CD der US-Rockband "My Chemical Romance" beschallen lassen. Warner Brothers, ihre Plattenfirma, rührt für die CD die Werbetrommel - in der Illusion Factory, einer gigantischen Veranstaltungsarena, die nicht in New York, Dallas oder Boston steht, sondern in der virtuellen Welt von Second Life, einem derzeit überaus populären Online-Spiel.

Digitale Litfasssäule

Die Illusion Factory gehört IrightI Shirakawa. So jedenfalls nennt sich ihr Betreiber in der digitalen Fantasiewelt der Internetplattform Second Life. Im realen Leben hört der Werbefachmann auf den Namen Brian Weiner und besitzt eine erfolgreiche Werbeagentur. Vor ein paar Monaten hat er im digitalen Paralleluniversum des Second Life eine Zweigstelle eröffnet.

Brian Weiner hat noch Großes vor. "Wir wollen ein intellektuelles Mekka in der virtuellen Welt des Second Life errichten", erklärt der Werbe-profi aus Woodland, Kalifornien. Er denkt an einen virtuellen Ort, "wo sich kluge Köpfe versammeln und über Gott und die Welt diskutieren". Von diesem hehren Ziel ist Weiner allerdings noch weit entfernt. Seine Illusion Factory ist gegenwärtig kaum mehr als eine grelle digitale Litfasssäule. In der virtuellen Welt des Online-Spiels wirbt sie für Filme und Musik.

Virtuelle Werbung für "My Chemical Romance"

Das Second-Life-Projekt wurde vor rund drei Jahren von der US-Firma Linden Lab aus der Taufe gehoben. Es ist kein Spiel, in dem es Gewinner und Verlierer gibt. Auch Rätsel und Geheimnisse gilt es im "zweiten Leben" nicht zu lösen. Die Internetplattform Second Life ist eine synthetische Parallelwelt aus Bits und Bytes, die neben der realen Offline-Welt existiert und zumindest wirtschaftlich immer mehr mit ihr verschmilzt.

2,5 Millionen Nutzer

Der Eintritt in die Grundversion des digitalen Spielplatzes ist kostenlos. Wer sich bei der Betreiberfirma Linden Lab registriert und das 30 Megabyte große Programm heruntergeladen und installiert hat, kann sofort loslegen - vorausgesetzt er hat einen schnellen Rechner mit leistungsfähiger Grafikkarte sowie einen schnellen Internetanschluss.

Jeder Spieler erhält einen so genannten Avatar, ein virtuelles Alter Ego, dessen Aussehen, Körperbau und Kleidung er beliebig ändern kann. Mit ihm marschiert er durch die bewegte 3D-Fantasiewelt des Online-Spiels. Der Clou: Avatare können sogar fliegen oder sich von einem Ort zum nächsten beamen. Ihre Bedienung ist einfach und mit etwas Übung und Geschick

recht schnell erlernbar. Derzeit hat die virtuelle Welt des Second Life mehr als 2,5 Millionen eingeschriebene Bewohner. 20.000 sind im Durchschnitt online.

Zitat

Second Life ist nicht die erste virtuelle Welt im Cyberspace, aber keine kommt der Wirklichkeit so nahe.

Edward Castronova

”Second Life ist nicht die erste virtuelle Welt im Cyberspace, aber keine kommt der Wirklichkeit so nahe”, meint der US-amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Edward Castronova. Unternehmer wie Brian Weiner, die Werbeplatz in Second Life für teures Geld vermieten, geben dem Professor Recht. Aber auch die Durchschnittsnutzer haben längst das reale wirtschaftliche Potenzial entdeckt, das im virtuellen Treiben steckt.

Virtuelle Wirtschaft brummt

Zwei Grundregeln haben dazu beigetragen. Erstens gibt es in Second Life mit dem Linden-Dollar eine eigene, frei konvertierbare Währung. Betreiberfirma Linden Lab tauscht reale Dollar gegen Linden-Dollar um und umgekehrt. Für einen realen Dollar bekommt man derzeit rund 265 virtuelle Linden-Dollar.

Genauso wichtig ist Regel Nummer zwei: Linden Lab überlässt den Second-Life-Bewohnern die Gestaltung ihrer virtuellen Umwelt. Die Bewohner können Häuser bauen, Autos produzieren oder Kleidung schneiden und verkaufen. Die nötigen Computerprogramme sind einfach zu bedienen und werden von Linden Lab gestellt. Das Eigentumsrecht verbleibt jedoch bei den Bewohnern. Rund zehn Millionen Objekte seien auf diesem Wege schon geschaffen worden, sagt Linden Lab. 230.000 Gegenstände werden in der Spielwelt von ihren Produzenten derzeit angeboten.

Die virtuelle Wirtschaft brummt. Rund 14.000 Second-Life-Nutzer handeln mit digitalen Möbeln, mit Schmuck oder mit Kleidungsstücken oder bieten virtuelle Dienstleistungen an. Die Umsätze können sich auch umgerechnet in reale Dollar sehen lassen. Eine runde Million US-Dollar wandert derzeit Tag für Tag über die virtuellen Ladentheken.

Unternehmen haben Blut geleckt

Mitte November letzten Jahres geriet die florierende Second-Life-Wirtschaft kurzzeitig aus dem Tritt. Schuld war ein Kopierprogramm namens Copy-Bot. Mit dessen Hilfe ließen sich gegen den Willen ihrer Eigentümer beliebig viele Kopien der Produkte anfertigen, mit denen auf dem Spielplatz sonst gehandelt wird. Die Gefahr des digitalen Diebstahls ist zwar noch immer nicht gebannt. Virtuelle Diebe riskieren jedoch ihren Rauswurf aus dem "zweiten Leben".

Nicht nur die registrierten Nutzer haben die realen Möglichkeiten der virtuellen Wirtschaft für sich entdeckt. Auch namhafte Unternehmen der realen Welt wie General Motors, Adidas, Dell oder IBM haben mittlerweile digitales Blut geleckt. So betreibt etwa der Computerhersteller Dell einen Onlineshop, der nahtlos in die 3D-Welt von Second Life integriert ist. Second-Life-Nutzer kaufen im Dell-Shop mit ihren Avataren ein und bezahlen die PCs in der Linden-Dollar-Währung. Die Computerfirma liefert die gewünschte Ware danach an die realen Nutzer aus.

Selbst die deutsche Bild-Zeitung ist zusammen mit T-Online bei Second Life aktiv. Seit zwei Monaten versorgt sie die Second-Life-Bewohner mit dem "AvaStar", einer digitalen Zeitung. Auf etwa dreißig Seiten wird regelmäßig und im altbekannten Boulevardstil über Neuigkeiten aus der Cyberwelt berichtet - Preis pro Exemplar: 150 Linden-Dollar.

[←]

[←]

Auch das ZDF bietet Sendungen als Podcast an

Podcast-Nutzer sind medienouverän und gebildet

Studie: Sendungen werden häufiger am Computer gehört

Podcast-Sendungen aus dem Internet werden nach einer Studie von Medienforschern weitaus häufiger am Computer gehört als auf tragbaren Abspielgeräten. Zum Auftakt einer Podcast-Konferenz in Köln stellte das Berliner Unternehmen House of Research erste Ergebnisse einer Studie vor, wonach 82 Prozent der Podcast-Hörer die Sendungen wie sie auch das ZDF anbietet auf dem PC oder dem Mac hören. Auch seien die Nutzer medienouverän und gebildet.

26.01.2007

MEDIATHEK

- **Video**

ZDFmediathek: Das ganze Programm überall

Podcast ist ein Kunstbegriff aus dem Apple-Abspielgerät iPod und "Broadcast". Bei den Sendungen handelt es sich um einzelne oder regelmäßig erscheinende Audio-Angebote, die von Privatpersonen, Medien, Verbänden oder auch von Parteien und Kirchen erstellt und meist kostenlos im Internet bereitgestellt werden. Ein Hauptvorteil ist die im Unterschied zum Rundfunk zeitunabhängige Nutzung sowie das mobile Hören mit tragbaren Abspielgeräten. Es wird geschätzt, dass es in Deutschland zurzeit etwa 2000 mehr oder weniger regelmäßig erscheinende Podcasts gibt.

Audio-Blogs beliebt

”Die Technologie hat nicht nur Kultstatus, sondern auch zunehmend einen kommerziellen Hintergrund”, sagte der Geschäftsführer des Verbands der deutschen Internetwirtschaft (eco), Harald Summa. Bislang aber hören die Podcast-Nutzer vor allem private ”Audio-Blogs” und andere Hobby-Podcasts. Diese machen 40 Prozent der genutzten Angebote aus, wie der Projektleiter der House-of-Research-Studie, Sebastian Breßler, auf der Konferenz mitteilte. Danach folgen Radiosender mit 22 und Fernsehsender mit 12 Prozent. Bei den meisten Podcasts geht es bislang vor allem um Technik- und Computertemen - diese erreichen 54 Prozent der 640 befragten Podcast-Nutzer. Danach folgen allgemeine Wissenssendungen (49 Prozent), Comedy (48 Prozent), aktuelle Informationen (42 Prozent) und Audio-Blogs (37 Prozent).

”Das Potenzial von Podcasts wird sich vergrößern, wenn Abspielgeräte zur Verfügung stehen, die den direkten Download aus dem Internet ermöglichen”, sagte Breßler. So trifft die oft zitierte Vorstellung vom Podcast-Hören in der Straßenbahn oder im Zug nur auf 19 Prozent der Befragten zu. Der typische Podcast-Hörer ist der Studie zufolge männlich (zu drei Vierteln), 33 Jahre alt und gebildet (drei Viertel mit Abitur oder vergleichbarem Abschluss).

Kongress in Köln

Auf dem zweitägigen Kongress in Köln geht es vor allem auch um die Nutzung der Podcast-Technik für Unternehmen. So könnten Audio-Beiträge oder auch Video-Podcasts als Kundenmagazin eingesetzt werden. In der Podcast-Szene gibt es allerdings auch die Befürchtung, dass dann weniger professionell gemachte Angebote zunehmend in den Hintergrund gedrängt werden könnten.

Mit Material von dpa [←]

[←]

At least seven Iraqi children have died after their schools were

caught up in a day of sustained violence across Baghdad and other parts of Iraq.

A mortar hit a Baghdad high school, killing at least five girls, while a bomb blast hit a primary school in Ramadi, leaving two children dead.

Fighting has meanwhile erupted near the holy city of Najaf, where a US military helicopter was reportedly shot down.

The violence comes as Shia Muslims mark Ashura, one of their holiest festivals.

Pupils at a secondary school in the mainly Sunni Adil district in west Baghdad were taking a break from lessons when two mortars landed in the yard.

Five girls were killed and 20 other pupils injured as the blast blew out classroom windows, spraying the children with debris and shards of glass. The Iraqi capital suffered a series of bombings on Sunday

A girl aged about 15 told Reuters news agency that she had been hit in the legs.

"I couldn't see much but what I saw was my friend Maha, who was lying beside me on the ground.

"The shrapnel hit her in the eyes and there was blood all over her face...She was dead."

Grieving parents flocked to the scene and wept as their children's bodies were placed inside wooden coffins.

It was not clear who fired the mortars but the school is in a district which has been the scene of frequent reprisal attacks by Sunni and Shia extremists.

A primary school in Ramadi, north-west of Baghdad, was caught up in the violence when a suicide truck bomber attacked a nearby Iraqi security base.

Military and hospital sources said two children and three guards at the base were killed, and 10 pupils were injured.

The wave of attacks comes as Iraqi and US forces are gearing up for a security crackdown in a bid to halt the sectarian violence that is claiming hundreds of lives in Iraq every week.

Also on Sunday:

- A car bomb in the Sadr City district of Baghdad killed at least four people
- One person died when a bomb exploded on a minibus
- A bomb attack on a market in west Baghdad left two people dead, AP reported
- Gunmen ambushed a senior official in Iraq's industry ministry as he drove to work, killing him, his daughter and two other people
- UK troops seized 500 mortars and other ammunition in an operation near Basra in southern Iraq

Pilgrims

Intense clashes have been taking place in orchards outside the holy city of Najaf, as Iraqi troops backed up by US forces battled several hundred armed men, whose identity is as yet unclear.

The provincial governor of Najaf said a US military helicopter had been shot down by what he called "enemy fire" in Zarqa, scene of the clashes, and Iraqi police were quoted as saying the two crew on board were dead.

A Reuters correspondent reported seeing an American helicopter trailing smoke after a burst of machine gun fire.

Thousands of pilgrims descend on Karbala for Ashura

US military officials would not comment on what they termed an ongoing operation but said the reports were being checked.

Concerns over security have been heightened as Shia Muslims mark the religious festival of Ashura, which in previous years has been hit by co-ordinated attacks.

Some 10,000 Iraqi police and security forces have stepped up patrols in Karbala, where Shia pilgrims have been converging.

Security has also been tightened along the 110 kilometres (70 miles) of highway from Baghdad to Karbala that runs through the Sunni areas, the French news agency AFP reports.

Ashura draws huge numbers of Shias to Karbala from across Iraq and beyond its borders.

China is failing to make progress on improving and protecting the environment, according to a new Chinese government report.

The research ranks China among the world's worst nations - a position unchanged since 2004.

After the US, China produces the most greenhouse gases in the world.

The Chinese report, prepared by academics and government experts, ranked the country 100th out of 118 countries surveyed.

Some 30 indicators were used to measure the level of "ecological modernisation" including carbon dioxide emissions, sewage disposal rates and the safety of drinking water.

Global accord

"Compared with social and economic modernisation, China's ecological modernisation lags far behind," said the research group's director, He Chuanqi.

Yet, with a fifth of the world's population, China consumes only 4

But its unrelenting economic growth will continue to fuel a voracious appetite for energy.

Current plans call for the opening of a new power station every week, most of them coal-fired.

The World Bank estimates that China will grow at 6

China is also investing heavily in renewable energy with plans to ensure that 15

But the BBC's Daniel Griffiths, in Beijing, says that the new report will make worrying reading for China's leaders who have made repeated promises to clean up the country's heavily polluted environment.

Without the biggest economies being part of a framework to reduce carbon dependence, we have no earthly hope of success

British Prime Minister Tony Blair

Living in China's coal heartlands

The country, he says, is paying the price for consistently putting economic development ahead of the environment.

On Saturday, British Prime Minister Tony Blair told leaders gathered at the World Economic Forum in Davos that the Kyoto Accord should be replaced with a more radical deal that "includes all the major countries of the world."

He warned that any deal that did not include binding commitments from China and India would fail to successfully tackle global warming.

"Without the biggest economies being part of a framework to reduce carbon dependence, we have no earthly hope of success," he said. [←]

[←]

Roger Federer won his third Australian Open and 10th Grand Slam title with a 7-6 (7-2) 6-4 6-4 win over Fernando Gonzalez on Sunday.

The world number one joins American Bill Tilden in joint fifth on the all-time Grand Slam titles list and extends his winning run to 36 matches.

Gonzalez had his chances, missing two set points on his own serve in game 10.

But Federer hit back to dominate the tie-break and one break was enough in each of the second and third sets.

Highlights: Federer wins third Australian title Interview: Australian Open champion Roger Federer Interview: Fernando Gonzalez

"It is just wonderful," said Federer afterwards. "I have had a great run here again this year. I am very proud to be holding this trophy again."

Among the growing list of statistics that back up the Swiss star's dominance of the game, he now becomes the first man to win a Grand Slam title without dropping a set since Bjorn Borg at the 1980 French Open.

I have to congratulate Roger again, he's a great champion,
Fernando Gonzalez

He is also the first man to win three of the Grand Slam events on at least three occasions each.

And he is now one title away from joining Borg and Rod Laver on 11 Grand Slam tournament wins.

The 25-year-old went into the final as an overwhelming favourite after

one of the great performances in beating Andy Roddick in the semi-finals.

But Gonzalez had shown exceptional form himself in seeing off James Blake, Rafael Nadal and Tommy Haas in straight sets.

And, after a slightly nervous start, it was the hard-hitting Chilean who made the first significant move, breaking Federer in game nine with a backhand pass.

606: DEBATE Federer is truly amazing, not just in winning, but in the way he handled the mountain of pressure

TM 606: Have your say

The key moment of the match came in the following game when, at 40-15 and with two set points, Gonzalez could not convert.

A Federer volley saved the first and 10th seed Gonzalez missed an attempted forehand winner on the second.

The set came down to a tie-break and Federer showed his class by racing 5-0 clear, dominating the battle of the forehands and taking his first set point.

Gonzalez made 42 winners and three unforced errors in his semi-final and needed that kind of form again to trouble Federer, but it was a different story against the world number one.

In a low-key second set Federer dominated on serve, converting the only break point in game seven.

And despite an impressive recovery from Gonzalez in the third it was a similar story, with Federer breaking in game seven and sealing victory three games later with an incredible backhand pass.

"I have to congratulate Roger again, he's a great champion," said Gonzalez. [←]

[←]

Gunmen from rival Palestinian factions are continuing to trade fire in the Gaza Strip as their deadly power struggle shows no sign of abating.

Gunfire and exploding grenades could be heard in Gaza City early on Sunday.

Fighting between the governing Hamas faction and its political rival,

Fatah, has left at least 22 dead since Thursday, the worst violence in months.

The clashes have halted attempts to hold talks on forming a Palestinian national unity government.

Witnesses said Sunday morning saw further clashes in Gaza's densely populated streets, but there were no immediate reports of casualties.

In the latest violence, a bomb blast damaged the house of a bodyguard working for Fatah strongman Mohammed Dahlan.

Overnight, five more people died, including a young boy who was hit during a shootout between Hamas and Fatah in the northern Gaza Strip.

They speak responsible words and yet the fighting continues.

Egypt's Muslim Brotherhood

The clashes of the last few days erupted after weeks of relative calm.

The two factions had been making renewed efforts to form a national unity government to satisfy the demands of international donors.

The US and the European Union froze funding when Hamas, the largest Palestinian militant Islamist organisation took office last March, demanding that Hamas renounce violence and recognise Israel.

Friday was one of the worst days of violence between the two factions' supporters since Hamas defeated Fatah in last year's Palestinian elections, with at least 13 people reported killed.

Signs of spreading

Both sides have blamed the other for the outbreak of violence and say they have suspended their talks.

The discord has been condemned by the Arab League, the Organisation of the Islamic Conference and Egypt's Muslim Brotherhood, which said: "They speak responsible words and yet the fighting continues."

There has been intensive mediation by Egyptian diplomats to try to stop the bloodshed.

The UN's Middle East envoy Alvaro de Soto called on all the factions "to cease clashes and comply with international humanitarian law by refraining from acts which endanger civilians".

The violence also showed signs of spreading to the West Bank, where Palestinian police clashed with about 200 Hamas supporters on Saturday.

[←]

[←]

The Israel government has voted to appoint an Arab Muslim to the cabinet - for the first time in the history of the Jewish state.

Raleb Majadele from the Labour Party will be minister without portfolio.

Mr Majadele, aged 53, said his appointment would give Israeli Arabs a sense of belonging.

Labour Party leader Amir Peretz said it was an historic step towards equality for Israeli Arabs, who make up about 20

All Israeli cabinet ministers - except for the ultra-nationalist Minister of Strategic Affairs, Avigdor Lieberman - voted in favour of Mr Majadele's appointment.

"The first step has been taken and this has given Israeli Arabs a feeling of belonging," Mr Majadele told Israel's Army Radio.

Israeli Arabs have long complained of discrimination, but the Israeli government points out that they have more rights than Arabs elsewhere in the Middle East, the BBC's Jon Leyne in Jerusalem says.

In 2001, Salah Tarif, a member of Israel's Druze minority, was made minister without portfolio but he resigned shortly afterwards after being indicted on corruption charges.

He was convicted in 2003. [←]

[←]

Dutch authorities say an Iraqi-born Dutch citizen, suspected of plotting attacks on American forces in Iraq, has been extradited to the United States.

Wesam al-Delaema was put on a plane and flown to an undisclosed location in the US after losing his final appeal against extradition in December.

He is set to become the first suspect tried in a US court for allegedly plotting attacks on US forces in Iraq.

Mr Delaema denies charges of "possessing a destructive device".

Authorities say the evidence against him includes a videotape he made of Iraqi insurgents preparing a roadside bomb.

In Dutch court hearings, he argued that he was kidnapped and forced to make the video on pain of death.

Unknown destination

Mr Delaema was arrested in May 2005 in the Dutch city of Amersfoort in following a tip from US authorities.

His lawyers have argued that the US has no right to try him. They say they fear he could be tortured and will not get a fair trial.

But a Dutch judge said there was "no reason to believe that the US authorities will not abide by the commitments they have given or... deprive the suspect of his fundamental rights".

The US has given assurances that he will be tried in a federal court, not by a military commission, and can serve any sentence in the Netherlands.

The charges carry a maximum sentence of life in prison.

A Dutch justice ministry spokesman said on Saturday that Mr Delaema was on his way to somewhere in the US.

"Even if I knew where he is headed, I couldn't say," he said. "It's a matter for the US justice department now." [←]

[←]

Police in the northern Mexican border city of Tijuana have had their guns returned, three weeks after they were all ordered to hand them in.

Mexican federal authorities confiscated the guns to check whether any had been used in drug crimes.

Some officers refused to go on patrol without their weapons, while others carried plastic catapults and marbles to protect themselves.

An official said it was not clear if any officers would face drugs charges.

The authorities' move was part of efforts to crack down on drug traffickers and suspected police collaboration.

Officers attacked

The operation is part of tough measures introduced by new Mexican President Felipe Calderon.

The government has sent more than 3,000 soldiers and federal police to the Tijuana area to help fight drug trafficking and gang violence.

They confiscated the local force's weapons during investigations into allegations that some local officers had been involved in drug smuggling.

But Tijuana Public Safety Secretary Luis Javier Algorri said the move had endangered the city's police and residents.

He said Tijuana police arrested half the number of people in January compared to the same month last year, while five officers were injured after attackers took advantage of them being unarmed.

Gang violence left more than 300 dead in Tijuana last year.

The city, across the border from San Diego in California, is a major entry point for drugs into the United States. [←]

[←]

Six soldiers have been killed and 20 injured in attacks by Shia militants in the north of Yemen, officials say.

The attacks on military and security forces' bases in Saada province were led by prominent Shia militant Abel Malek al-Houthi, a statement said.

Details of which installations were attacked have not been released.

The security forces have clashed many times with northern Shias over the last three years, after a Shia uprising against the government in 2004.

That rebellion was led by Shia Muslim cleric Hussein al-Houthi, the brother of the man accused of leading this latest attack.

Hussein Badr Eddin al-Houthi died in the 2004 revolt, but forces loyal to him have continued with their anti-government campaign since.

US alliance

The rebels accuse the government of being too closely connected to Washington, which has supplied equipment and training for Yemen's security forces as part of its worldwide war on terror.

The Yemeni government says the Shias led by Abel Malek al-Houthi are trying to bring in Shia religious rule.

The statement from the Saada security committee relating to the latest violence gave no details of casualties among the Shias, whom it described as "saboteurs".

In it officials pledge to stamp out such violence, saying:

"The local authority and the armed and security forces in the province

of Saada... will carry out their duties in preserving security and stability and ending these acts of sabotage carried out by these criminals”.

[←]

[←]

Two Latin American dramas have scooped awards at this year's Sundance independent film festival.

Padre Nuestro (Our Father) tells the story of an illegal immigrant from Mexico seeking his father in New York and was given the Grand Jury Prize.

Manda Bala (Send A Bullet), a film portraying the violence of modern Brazilian society, also won an award.

More than 120 films have been screened during the 10-day festival which takes place in Park City, Utah.

The director of the 2007 edition of the competition, Geoffrey Gilmore, said it has been a “landmark year” for the festival.

“For so many different reasons, this work is exceptional in terms of how much of it will get into the marketplace, and the range of issues and maturity of the film-makers,” he said.

Iraq focus

The director of Padre Nuestro, which won the award for best drama by a US film-maker, said the film wanted to highlight New York as a city of immigrants.

“When we filmed the movie we talked to a lot of people crossing the borders, and they were just families - families coming to feed themselves and reunite with their family,” Christopher Zalla said.

Manda Bala, which examines corruption and crime in Brazil, was given the documentary jury's top honour.

An Israeli film entitled Sweet Mud which explores the relationship between a young boy and his mentally ill mother won the World Cinema prize.

The Audience Award for best drama was given to a film which portrays a father who must tell his children that their mother has been killed in Iraq.

The director of Grace is Gone, starring John Cusak, said he wanted to “show what really happened to bring us to this horrific state”.

Charles Ferguson's film is one of which several influenced by the Iraq conflict at this year's Sundance festival.

[←]

[←]

Australia just managed an eight-run win over New Zealand despite recording the highest one-day total ever in Perth.

Matthew Hayden (117) and Ricky Ponting (111) put on 200 in 34 overs.

Andrew Symonds (24), Michael Hussey (29no) and Cameron White (20no) helped add 101 runs in the last 10 overs to take the hosts to 343-5.

But Jacob Oram hit an unbeaten 101 from 72 balls, with six sixes, and Brendon McCullum smashed 46 from 39 to keep the Kiwis in it until the final over.

Only South Africa - against Australia in Johannesburg last January - have successfully chased a higher target.

The result keeps alive England's mathematical chances of reaching the best-of-three one-day series finals.

But England will struggle to match New Zealand's batting pyrotechnics when they meet the Black Caps at the same venue on Tuesday.

606: DEBATE At last Australia were put under pressure by their opponents

RR 606: Have your say

New Zealand began their chase aggressively, with Lou Vincent hitting an assured 67 after being recalled following Nathan Astle's sudden retirement.

His team-mates struggled to settle, though, with three batsmen passing 20 but failing to capitalise.

Vincent was trapped lbw trying to sweep spinner Michael Clarke and Craig McMillan was out 10 balls later - in the 28th over - leaving New Zealand 142-3.

When rain hit, the Kiwis needed, with Jacob Oram blazing on 60 not out, but they were 23 runs down on the Duckworth/Lewis score.

Oram, in just his second match back from injury, found the going easier, though, sharing a stand of 48 with Ross Taylor before finding an ally in McCullum.

Oram took just 71 balls over his maiden one-day international ton. He reached 50 from 39 balls, after clubbing sixes off successive balls from Clarke then lofting Glenn McGrath over the boundary rope.

Rain hit with the tourists needing 88 to win from 48 balls and while Oram was not distracted, Australia's bowlers regrouped just enough, Nathan Bracken bowling two vital overs at the death.

On a baking hot day at the Waca, with temperatures touching 40C, Australia had a lucky start when Hayden was dropped at cover by Daniel Vettori on nought.

Hayden survived two more chances, put down by Ross Taylor at mid-on on four and on 79, by substitute fielder Hamish Marshall, also at mid-on.

But, with his World Cup place at the upcoming in the balance, he made the most of his good fortune, reaching his century from 104 balls, with 11 fours.

Ponting did not give a chance in notching his 21st one-day international century in 113 balls, with seven fours and one six.

In his 266th match moved him to fourth in the all-time list of ODI centuries, behind Sachin Tendulkar (40), Sanath Jayasuriya (23) and Sourav Ganguly (22).

Together, Hayden and Ponting reached their century partnership from 113 balls and their stand passed 200 from 203, setting a new second-wicket record at the Waca ground.

New Zealand were punished for resting opening duo Shane Bond and James Franklin with an eye to Tuesday's must-win match against England.

Vettori was the only effective bowler, his 10 overs costing 34 for the wicket of Hayden, who was bowled giving the spinner the charge.

Ponting was caught at deep midwicket after a wild pull at McMillan but the stage was set nicely for Australia's big-hitters.

Symonds hit two sixes, White one and Hussey showing his adaptability on his home ground with three shots over the boundary rope.

The previous best score at this ground was the West Indies' 309-6 against Sri Lanka in 1985.

Australia made two changes to the side that beat England on Friday, recalling Bracken and McGrath at the expense of Brad Hogg and Stuart

[←]

Ethiopia is cutting its troop numbers in Somalia by about a third, Prime Minister Meles Zenawi has said.

He told Reuters news agency they would leave in the next 24 hours, but gave no precise details or numbers.

Thousands of Ethiopian soldiers were sent to help the weak Somali interim government oust Islamist forces.

Observers say a withdrawal makes the proposed African Union (AU) force to replace the Ethiopians an even more pressing issue at a summit on Monday.

The BBC's Amber Henshaw in Addis Ababa says some fear a political vacuum in Somalia, if there is no international support for the transitional government.

Our correspondent also says there is concern that there could be a re-emergence of the warlords who controlled much of the country since 1991 or an upsurge of violence from the Islamists.

POSSIBLE PEACEKEEPERS Nine battalions proposed - up to 9,000 troops: **Uganda** : 1,500 troops offered, subject to parliamentary approval **Malawi:** Up to 1,000 troops offered **Nigeria:** 1,000 troops offered **Ghana:** Reportedly offered troops **Tanzania:** Considering **Rwanda:** Considering **South Africa:** Considering but forces stretched

Ethiopia began pulling its troops out last Tuesday, with 200 seen leaving the capital Mogadishu.

"We are reducing troop numbers by about a third... that process should be completed today (Saturday) or tomorrow (Sunday)," Mr Meles told Reuters.

He declined to say how many troops had been sent to Ethiopia. Experts' estimates range from 5,000 to 15,000.

Mr Meles said he hoped to withdraw the rest of his troops "within weeks".

The proposed 7,600-strong AU force to replace the Ethiopians has drawn commitments from just three countries - Uganda, Malawi and Nigeria -

although it is supposed to deploy by the end of the month.

Forcibly returned

In a separate development, the International Committee of the Red Cross has expressed concern about the deportation of Islamist suspects from Kenya to Somalia.

Spokesman Yazdi Pedram said there was no legal basis for repatriating them after they fled to Kenya during the recent fighting.

A second group of Islamists has been forcibly returned to Somalia - 23 prisoners arrived at Mogadishu international airport blind-folded, their legs in shackles, their hands tied behind their backs.

Heavily armed policemen escorted them onto trucks bound for an unknown destination.

Thirty-four suspected Islamists deported from Kenya a week ago are still in custody and have not been charged

[←]

[←]

Guinean unions have called off a general strike that has crippled the nation and led to deadly clashes, after a deal was reached with the government.

Nearly 60 people have died in protests since the strike was called on 10 January to demand government reforms.

President Lansana Conte agreed on Friday to cede some powers to a prime minister who would head the government.

On Saturday the unions said the president's concessions were sufficient for them to end the strike.

"The union association has decided to suspend the strike this Saturday, 27 January, and invites all Guineans to return to work," said Ibrahima Fofana, leader of the USTG union.

The deal reached on Saturday also provided for a lowering of fuel and rice prices, Reuters reported.

Since he sacked the last prime minister in April 2006, Mr Conte has combined the roles of head of state and head of government.

But after long negotiations on Friday he agreed to appoint a new prime minister.

No-one has yet been named for the position.

"He must be a civilian, he must be competent and honest, a patriot who loves Guinea and is prepared to serve it," said union leader Mr Fofana.

The president seized power in a 1984 coup but has since won three elections.

The strikers accused Mr Conte, who is in his 70s and suffers from diabetes, of mismanaging the economy and personally securing the release from prison of two men accused of corruption.

This was the third general strike in a year.

It turned very bloody last Monday, when officials say 49 people were killed in the capital, Conakry. [←]

[←]

Tens of thousands of protesters have demonstrated in Washington to demand the withdrawal of US troops from Iraq.

The rally comes days before Congress is to discuss President George W Bush's new strategy for Iraq - including the despatch of 21,500 additional troops.

The protesters, chanting "Bring the troops home", were joined by Vietnam War-era protester, actress Jane Fonda.

Violence continued in Iraq on Saturday, with at least 15 killed in a suicide bomb attack in a Baghdad market.

The BBC's James Coomarasamy in Washington says this anti-war rally at the foot of the US Capitol was a marked shift away from the White House and on to Congress.

The protesters want Congress, now run by the Democrats, to block funding for the president's new strategy, our correspondent says.

Resolution

Jane Fonda, the Hollywood actress who angered many Americans by visiting Hanoi in 1972 during the Vietnam War, told the crowd: "I haven't spoken at an anti-war rally for 34 years. But silence is no longer an option."

Our fellow Americans are dying as we stand here today

Sean Penn, actor

She added: "I'm so sad that we still have to do this, that we did not learn the lessons from the Vietnam War."

Fonda was joined by fellow actors Sean Penn and Tim Robbins.

Robbins said: "What we need is courage, courage and conviction and we need people to represent the voice of the American people, a very clear voice last November, a voice that said: 'We're done with this war'."

The Democrats took control of both Houses in November's mid-term election, sparking Mr Bush's decision to form a new strategy for Iraq.

But our correspondent says Congress has so far balked at using the power of funding and only a handful of staunch anti-war Congressmen were present at the rally.

A man brings a child to hospital after Saturday's Baghdad bombing

Although nearly all Democrats and a growing numbers of Republicans oppose the president's plans, he says, senators have not been able to agree yet on a single non-binding resolution expressing their concerns.

At the rally a coffin covered with a US flag and a pair of military boots was put on display.

Organisers also filled a large bin with tags bearing the names of Iraqis who have died.

More than a dozen veterans, anti-war activists, religious heads and actors addressed the crowd.

A small counter-protest held up a Fonda doll with the sign "Jane Fonda American Traitor".

Mr Bush reportedly reaffirmed his commitment to the troop increase in a phone call with Iraqi PM Nouri Maliki on Saturday.

White House national security adviser spokesman Gordon Johndroe said: "Americans want to see a conclusion to the war in Iraq and the new strategy is designed to do just that."

Violence continued in Iraq on Saturday:

- At least 15 people were killed and 55 injured when twin suicide car bomb attacks struck a market in the mainly Shia New Baghdad district

- Iraqi police said eight computer firm employees were kidnapped by men in police uniforms in central Baghdad
- The US military said it had killed 14 suspected insurgents during an air strike on a building used as a hideout south of Baquba
- The US military announced the death of seven more soldiers. Three were killed by a roadside bomb north of Baghdad on Saturday, two by roadside bombs in Diyala province on Friday and two by a bomb in east Baghdad on Thursday.

Also on Saturday, Russia said it planned to question the US on its increasing military presence in the Middle East.

Foreign Minister Sergei Lavrov said he would seek an explanation during a visit to Washington next week.

He also said it was his "deep conviction that Iran and Syria should not be isolated and must be involved in the settlement process". [←]

[←]

Armed men shot dead two female passengers as they carjacked a US embassy vehicle near the Kenyan capital, Nairobi, police have said.

At least one of the women appeared to have been shot for not getting out of the vehicle quickly enough, they said.

The incident took place in Kinoo, some 12 miles (20km) west of the capital. The men were armed with rifles.

The identities of the women have not been released and the US embassy in Nairobi has not confirmed the incident.

Police spokesman Gideon Kibunjah said: "There was a person who was driving and an elderly lady who took too long to get out of the vehicle and the gangsters shot them and threw them out."

Both women were confirmed dead on arrival at hospital.

Police said the group of five people were travelling through the western suburb in a black four-wheel drive with US diplomatic number plates.

Carjackings are common in and around the Kenyan capital but they usually take place at night.

A senior US military official was seriously wounded after being shot during a similar carjacking in September.

[←]

[←]

Officials in Japan have confirmed that a recent outbreak of bird flu at a poultry farm was the deadly H5N1 strain of the virus.

The outbreak, at a farm in Hyuga, is the second to strike Japan's main chicken-producing region of Miyazaki.

Samples taken from 3,000 dead chickens from the farm revealed that all had been infected with the H5N1 virus.

Officials said they had begun slaughtering the farm's remaining 49,000 birds on Friday.

A further 50,000 chickens from a farm neighbouring the one that suffered the outbreak will also be killed as a precautionary measure, an official said.

There have been a number of H5N1 outbreaks in Japan since early 2004, but there have been no human deaths from the virus.

The earlier H5N1 outbreak occurred in mid-January at a farm in the same region.

Health officials across Asia are on alert as a growing number of countries have reported cases in both birds and humans in recent weeks.

Since the H5N1 virus emerged in South East Asia in late 2003, it has claimed more than 150 lives around the world.

There are fears the virus could mutate to a form which could be easily passed from human to human, triggering a pandemic and potentially putting millions of lives at risk.

[←]

[←]

The US has banned exports of iPods, fine wines and fast cars to North Korea as part of the punishment for the country's nuclear bomb test last year.

The sanctions are said to be targeted at North Korea's elite, who reportedly enjoy luxuries despite the country's desperate poverty.

Meanwhile the US set talks with North Korea on lifting financial penalties.

The moves come amid efforts to restart multilateral talks aimed at persuading North Korea to halt nuclear activities.

US envoy Christopher Hill said, after meeting his North Korean counterpart in Berlin, that he hoped the six-nation talks would resume by mid-February.

The talks ended inconclusively in December, having resumed after a break of more than a year.

The sanctions on luxury goods were "carefully considered and carefully targeted" to affect only the country's elite, said US commerce department spokesman Richard Mills.

Dissidents talk of a vain, paranoid, cognac-guzzling hypochondriac

Profile: Kim Jong-il

"It does not prohibit exports of food and medicine and other humanitarian goods."

The banned list includes cognac - said to be the favourite tipple of North Korean leader Kim Jong-Il - as well as jet skis, jewellery and designer clothes.

The United Nations banned the sale of luxury goods to North Korea in response to its nuclear test on 9 October, but left individual countries to define those items.

However, the US appeared to be moving towards compromise on another front, by announcing talks next week in Beijing on US financial restrictions, which the North has blamed for its reluctance to rejoin multi-party talks.

[←]

[←]

Events have been taking place to mark Holocaust Memorial Day in memory of the six million Jews and other victims of the Nazi

death camps.

Most of the commemorations take place on 27 January - the date on which the Auschwitz concentration camp was liberated by the Soviets in 1945.

Victims of more recent atrocities are also being remembered.

On the eve of the memorial, the UN General Assembly on Friday adopted a resolution condemning Holocaust denial.

The resolution, proposed by the United States and co-sponsored by more than 100 countries, says "ignoring the historical fact of these terrible events increases the risk they will be repeated".

The resolution does not mention any particular country, but diplomats said it was aimed at Iran, which has cast doubt on the Nazi genocide of Jews during World War II.

'Dignity of Difference'

Two years ago, the UN designated 27 January as the date for international commemorations.

The Auschwitz museum details the Holocaust's human horror

Events this year included a ceremony at the former concentration camp of Sachsenhausen in Germany.

There was also a wreath-laying ceremony on Berlin's Putlitz Bridge, where there is a plaque commemorating the deportation of the city's Jewish community during the Nazi regime.

The bridge has been targeted in the past by far-right groups.

At Saturday's ceremony, the head of the Green Party, Claudia Roth, said: "We all have a responsibility to combat anti-Semitic and far-right attitudes."

It was a view echoed by German Chancellor Angela Merkel, who urged "all courageous democrats" to fight against the far-right NPD party, which is represented in regional parliaments.

On Saturday evening, hundreds of people attended a concert at Berlin Cathedral. The proceeds will go to a group that provides counselling and support for survivors of the Holocaust living in Israel.

Events have been organised in the UK with the message "The Dignity of Difference" and with the aim of educating people about the dangers of

anti-Semitism, racism and all forms of discrimination.

The victims of other atrocities of the 20th Century, including in Cambodia, Rwanda, Bosnia and Kosovo, are also being honoured.

Some six million Jews were killed during the Holocaust - the attempt by Nazi Germany to exterminate Europe's Jewish population during World War II.

The Nazis also targeted other groups who were seen by them as racially inferior or degenerate, including Slavs, Roma, homosexuals and disabled people.

It is estimated that about 1.5m people were killed at Auschwitz, the biggest of the concentration camps.

[←]

[←]

The French Socialist Party has voted to expel a senior member for saying there are too many black players in the national football team.

A panel decided remarks by Georges Freche, head of Languedoc-Roussillon south-east regional government, were incompatible with Socialist values.

After a public outcry Mr Freche, 68, had offered to withdraw from the party.

The party's presidential candidate, Segolene Royal, publicly rejected his comments and called for his expulsion.

Mr Freche has indicated he has no intention of quitting his posts.

On Thursday, a court fined Mr Freche 15,000 euros (\$19,000) for describing Algerians who fought on France's side in the Algerian war of independence as sub-human.

[←]

[←]

Forty-five Jewish people in Yemen have taken refuge in a hotel in northern Yemen after receiving death threats from Muslim extremists.

The group fled their village 10 days ago when they were confronted by masked radical Islamist gunmen.

The minority community has followed a traditional way of life in the village of Salem for centuries.

But, earlier this month, the Salem Jews received a letter accusing them of spreading vice and corruption.

The message was clear - the Jews must leave the country or lose their lives.

Decade-long insurgency

Dawoud Yousef Mousa and his neighbours fled to Saada City, the provincial capital.

Since then, the group has been living in the Paris Tower hotel at the expense of a local tribal sheikh, despite the authorities' promise to guarantee their safe return home.

Saada's governor claimed the threats against the Jews came from Zaydi Shia rebels, who have fought a decade-long insurgency in northern Yemen.

The extremists are said to belong to a banned organisation known as the Youthful Believers, who want to replace Yemen's democratic government with an Islamic theocracy.

Most of Yemen's 60,000 Jewish people were evacuated to Israel during Operation Magic Carpet following anti-Jewish riots in 1948.

Now, Yemen's tiny Jewish minority numbers just several hundred people. [←]

[←]

Jordan's highest court has upheld the death sentence for a failed Iraqi suicide bomber involved in attacks on Amman hotels that killed 60 people.

Sajida al-Rishawi confessed to planning an attack with her husband, but said her explosives belt did not detonate.

But she later said the confession was made under duress and changed her plea. The group al-Qaeda in Iraq said it carried out the November 2005 attacks.

Six other people tried in their absence have also been sentenced to death.

Rishawi's husband, Ali Hussein Ali al-Shamari, died after detonating his explosives belt at a crowded wedding party at the Radisson hotel - the worst of three attacks.

She said they were married just days before the attack and did not consummate the marriage.

Her lawyer said Shamari had forced her to go with him.

Correspondents say the blasts at three five-star hotels shook Jordan, a relatively stable country in the volatile Middle East, because of the high number of civilian casualties - mainly Jordanian Muslim women and children.

'Flawless'

The appeals court said it endorsed the sentence passed by a military court in September 2005 because Rishawi was "guilty beyond doubt of possessing explosives and having had the intention and will to carry out terrorist attacks whose outcome is destruction and death," AP news agency reported.

The court also termed the earlier verdict and sentencing as "flawless".

AP said the decision was issued on 17 January, but court documents had only surfaced 10 days later.

The court's decision on Rishawi, 35, is considered final.

The BBC's Dale Gavlak in Amman says that although King Abdullah - as Jordan's ultimate authority - could overturn the ruling, it is thought unlikely that he would do so.

Execution in Jordan is carried out by hanging.

[←]

[←]

A bomb blast in Pakistan's north-west city of Peshawar has killed at least 14 people - mostly policemen including two senior officers - officials say.

At least 30 others were injured by the explosion just as a Shia religious procession was about to start.

Initial indications point to a suicide bombing, officials say.

This is the second deadly blast in Pakistan in two days. On Friday, a suicide bomber blew himself up at an Islamabad hotel, also killing a guard.

Peshawar chief of police Malik Saad and the city's deputy superintendent were among the dead.

I was shocked by a big explosion. I thought my eardrums had burst.

Aziz Khan

Policeman

Security forces have been on high alert ahead of the annual Shia festival of Ashoura, commemorating the 7th Century martyrdom of the Prophet Muhammad's grandson.

In recent years Sunni extremists have targeted Shias during this period, says the BBC's Barbara Plett in Islamabad.

There have also been threats of retaliation following government strikes against militants in the nearby tribal areas.

'In a bad way'

Most of the victims were police and municipal officials clearing the route for a Shia procession, officer Aziz Khan - who was on duty nearby - told AP news agency.

"I was shocked by a big explosion. I thought my eardrums had burst. Then there were flames and the people were in panic.

Troops have been on high alert ahead of a Shia religious festival

"I remembered that there was a police contingent, so I went to see what had happened to my colleagues. Many were wounded in a bad way," he said.

Blood and flesh were splattered over the narrow lane where the blast took place, and there was broken glass from shop fronts underfoot as police scoured the site, Reuters news agency said.

It is not clear whether the attack was aimed at the worshippers or the police.

Power was cut in the city centre shortly after the blast, complicating rescue efforts.

Hundreds of people rushed to hospitals, hoping for news of their loved ones.

President Pervez Musharraf strongly condemned the attack and expressed condolences to the victims' families. [←]

[←]

Sri Lanka's military has destroyed three boats it suspects were engaged in planning a Tamil Tiger suicide attack on Colombo harbour.

The boats were sunk after ignoring orders to stop in or near a restricted area, the defence ministry said.

There was no word on casualties, but local residents reported hearing heavy gunfire near the port.

The Tamil Tigers want an independent homeland in the north and east for the country's minority Tamil community.

The boats were seen about 0530 (0000GMT) in a "high security zone" which is out of bounds to unauthorised vessels.

A guard at a lighthouse noticed the boats and alerted the navy.

As the boats approached Colombo harbour, they were told to stop, but failed to do so, the defence ministry said.

The navy hit one of the boats six nautical miles from the harbour, while the other two were pursued further out to sea, and eventually destroyed.

Suicide attacks

One spokesman said "navy fast-boats" sunk the two vessels, but another said it was the Sri Lankan air force.

"It's very clear they are Tamil Tiger boats. It's too early to say if it was a suicide attack," a spokesman for the Media Centre for National Security told Reuters news agency.

The Tigers have often staged suicide attacks, sometimes including seaborne assaults on naval targets. The southern naval port of Galle was attacked in such a way in October.

After two decades of fighting, a truce was signed in 2002 between the Tamil Tigers and the government.

Although it is still officially in effect, fighting over the past year has left over 3,500 people dead. [←]

[←]

Prime Minister Tony Blair has denied he is running out of steam as he faces his final months in office, insisting: "I want to finish what I have started".

In an interview with BBC One's The Politics Show he said he still had a "strong and energetic agenda" of public service reform to carry out.

He refused to be drawn on the timing of his retirement later this year.

But he confirmed he intended to lead Labour into the Scottish Parliament and Welsh Assembly elections in May.

Asked why he had not publicly endorsed Chancellor Gordon Brown as his successor, Mr Blair said: "What I am not going to do is talk about my successor until the moment of my departure".

He also denied his authority was waning, amid recent signs of rebellion such as Northern Ireland Secretary Peter Hain's criticisms of his foreign policy and protests by other ministers against hospital cuts.

Police investigation

Mr Hain's comments were a reflection of the fact he was a contender for Labour's deputy leadership, Mr Blair appeared to suggest, while ministers were entitled to protest against cuts affecting their constituency, he said.

At the present time there are things I am right in the middle of doing

Tony Blair

Read the full transcript

The prime minister repeatedly declined to answer questions on the police investigation into cash for peerages allegations, which has seen two members of his inner circle interviewed under caution.

"Let the thing run its course and then we will see," he told interviewer John Sopel.

Mr Blair also defended the running of the Home Office and the government's record on prisons.

He conceded prisons were "full to bursting point" but he said 20,000 new prison places had been created and there would be a further 8,000 added to that total soon.

He said prison overcrowding was partly due to people being in jail for longer.

Northern Ireland

He acknowledged the government was experiencing "mid-term" difficulties but said the "fundamentals", such as the economy, were sound.

"I'm getting on with the job, and I want to finish what I've started, if I can put it like that," Mr Blair told The Politics Show.

"And at the present time there are things I am right in the middle of doing, whether it's health service reform, the city academy programme, or the changes we're making in the Home Office or this issue to do with energy policy, or the international issues we've just been discussing - I'm getting on with the job."

Mr Blair pointed in particular to the Northern Ireland peace process as an area on which he hoped to make progress before he leaves office.

"The next few weeks will be as important as the negotiation of the original Good Friday Agreement," he said.

"We will determine whether we have a basis for the future in Northern Ireland, that allows us both to have power sharing between unionists and republicans and nationalists, really on a solid basis for the first time ever."

[←]

[←]

People who upload their own films to video-sharing website YouTube will soon get a share of the ad revenue.

YouTube founder Chad Hurley confirmed to the BBC that his team was working on a revenue-sharing mechanism that would "reward creativity".

The system would be rolled out in a couple of months, he said, and use a mixture of adverts, including short clips shown ahead of the actual film.

YouTube has more than 70m users a month and was recently bought by Google.

The offer applies only to people who own the full copyright of the videos that they are uploading to the YouTube website.

Founders Chad Hurley and Steve Chen made \$1.65bn with YouTube

The company, which Google bought in November last year for \$1.65bn,

was currently working on "audio fingerprinting" technologies to identify copyrighted material, Mr Hurley said in a session on social networking at the World Economic Forum in Davos, Switzerland.

Speaking to the BBC after the session, he declined to give further details, saying that YouTube was still working out the technology and processes involved - both for the rewards system and the video clip advertising system.

But he confirmed that the various features would be rolled out one by one over the next few months.

"There won't be one big release," he said.

The audience of the YouTube website will not have to put up with overly long "pre-roll" adverts. Mr Hurley said a clip of three seconds length was one of the options, although the details had not been worked out yet.

Other video sharing sites such as Revver already split advertising revenues with users uploading original content, but only YouTube has managed to attract an audience measuring in the tens of millions.

Mr Hurley said the fact that YouTube had not had a revenue sharing model was one of the reasons for its success, as that had allowed the website to focus on its key strength, making it easy to share videos with others.

YouTube has repeatedly clashed with film studios and music publishers over copyrighted material that has been uploaded to the website.

The company says that it is quick to remove copyrighted material on the site that has been brought to its attention.

Since the takeover by Google, YouTube has also negotiated a string of deals with large media groups, which also involve some revenue sharing.

[←]

[←]

Having braces to correct crooked teeth as a child does not improve mental well-being or quality of life in adulthood, a UK study suggests.

A 20-year study found that orthodontic treatment had little positive impact on future psychological health.

The researchers said more funding was needed for children with severe teeth problems instead of focusing on those with minor irregularities.

The study is published in the British Journal of Health Psychology.

The researchers said there was a widespread belief in the dental profession that orthodontics improved self-esteem and psychological well-being but evidence was lacking.

Before your child starts treatment there should be a careful discussion about whether there's any benefit. It shouldn't just be an automatic thing

Professor Bill Shaw

Around 1,000 Welsh schoolchildren were followed from 1981, when they were 10 or 11 years old to 2001, when they were in their 30s.

Those who had received treatment such as braces had better tooth alignment and were happier with their teeth, but this had not had an impact on their self-esteem or emotional health compared with those who hadn't had any work done, the study concluded.

Lack of treatment in children who would have qualified did not lead to psychological difficulties in later life, the study reported.

Previous research published by the same team found that not having orthodontic work done as a child did not have an adverse effect on future dental health.

Strict criteria

Thousands of children have orthodontic work done each year.

Study leader Professor Bill Shaw, professor of orthodontics at the University of Manchester dental school, said the dental profession had been getting more strict about which children should have treatment.

"The findings confirm early work that has influenced British orthodontics in recent years."

He said hospital orthodontists had been working to a 10-point scale for the past decade to decide whether children needed braces to correct their teeth for dental health or cosmetic reasons.

However, it has only recently become mandatory for dentists and orthodontists working in the community to stick to the same scale for NHS work.

It has been estimated that around 15

"Before your child starts treatment there should be a careful discussion

about whether there's any benefit. It shouldn't just be an automatic thing," he said.

He said more funding was needed because in some areas of the country children with severe teeth problems did not have access to orthodontists.

"It's about making sure it's available and done well and not squandering money the NHS doesn't have on treatments that are marginal."

Iain Hathorn, chair of the British Orthodontic Society, said that the results of the study had contributed to the dental profession's understanding of orthodontics on the well-being of patients.

But he added: "What must be taken into account, however, is that we live in a very different era; attitudes to beauty have changed and orthodontic techniques and materials have improved; so has patients' willingness to wear retainers to maintain the benefits of treatment.

"If the survey was under way today, the picture would perhaps be very different."

"There are patients around the UK clamouring for treatment who would find it very hard to believe that orthodontics did not impart a psychological health gain," Mr Hathorn said.

[←]

[←]

UK Prime Minister Tony Blair has told the World Economic Forum a major breakthrough on long-term climate change goals could be close.

He told the forum in Davos, Switzerland it was possible because of a "quantum shift" in the attitude of the US.

He said the German G8 presidency offered an opportunity for a new international agreement for when the Kyoto Protocol expired in 2012.

"I believe we are potentially on the verge of a breakthrough," he said.

Mr Blair praised Chancellor Angela Merkel's focus on climate change during her EU presidency and India and China's engagement with the G8.

He also pledged to work with other world leaders towards a more "radical" and "comprehensive" successor to the Kyoto protocol.

"The German G8 Presidency gives us the opportunity to agree at least

the principles of a new, binding international agreement to come into effect when the Kyoto Protocol expires in 2012," Mr Blair said.

"But one which is more radical than Kyoto and more comprehensive, one which this time includes all the major countries of the world."

'Mood shift'

However, he said any agreement would not be able to deliver without binding commitments from the US, China and India.

Without the biggest economies being part of the framework to reduce carbon dependence, we have no earthly chance of success

Tony Blair

PCs forecast future 'Doomsday Clock' reset

He told the World Economic Forum: "If Britain shut down our emissions entirely, i.e. we closed down the country - not the legacy I want - the growth in China's emissions would make up the difference in just two years.

"Without the biggest economies being part of the framework to reduce carbon dependence, we have no earthly chance of success," he said.

But Mr Blair added: "The mood in the US is in the process of a quantum shift.

"The president's State of the Union address built on his 'addicted to oil' speech last year and set the first US targets for a reduction in petrol consumption."

In a wide-ranging speech on world issues, Mr Blair also said he believed nuclear power had to be part of the future.

"But I look ahead in my country and I see a situation where we're going to move, incidentally, from self-sufficiency in gas to importing 90

"And I think we've got to get over this false view that it offers nothing by way of the future. I think there is a whole new generation of technology growing up around it," he said.

Standing ovation

According to the BBC's Tim Weber, the conference hall was completely full for Mr Blair's speech.

Both his speech and following question and answer session received much applause and a standing ovation, our reporter in Davos said.

Some observers are seeing Mr Blair's speech as an attempt to be viewed as an elder statesman once he steps down as prime minister.

Trade ministers from around 30 countries have previously agreed during the conference that full-scale global trade talks should resume quickly.

Politicians have said it would be "catastrophic" if the talks failed. [←]

[←]

The next milestone in the relentless pursuit of smaller, higher performance microchips has been unveiled.

Chip-maker Intel has announced that it will start manufacturing processors using transistors just 45 nanometres (billionths of a metre) wide.

Shrinking the basic building blocks of microchips will make them faster and more efficient.

Computer giant IBM has also signalled its intention to start production of chips using the tiny components.

"Big Blue", which developed the transistor technology with partners Toshiba, Sony and AMD, intends to incorporate them into its chips in 2008.

Intel said it would start commercial fabrication of processors at three factories later this year.

Critical leaks

The development means the fundamental "law" that underpins the development of all microchips, known as Moore's Law, remains intact.

The proposition, articulated by Intel co-founder Gordon Moore in 1965, states that the number of transistors on a chip could double every 24 months.

After more than 10 years of effort, we now have a way forward
Tze-chiang Chen, IBM The new Intel processors, codenamed Penryn, will pack more than four hundred million transistors into a chip half the size of a postage stamp.

Like current processors, they will come in dual-core and quad-core versions, meaning they will have two or four separate processors on each chip. The company has not said how fast the new devices will run.

The production of 45nm technology has been the goal of chip manufacturers ever since they conquered 65nm transistors.

A transistor is a basic electronic switch. Every chip needs a certain number of them, and the more there are and the faster they can switch, the more calculations chips can do.

For more than 45 years, chip manufacturers have managed to keep up with Moore's Law, shrinking transistor size and packing more and more of them on to chips.

However, past the 65nm barrier the silicon used to manufacture critical elements of the switches known as gate dielectrics no longer performs as it does at larger scales.

As a result, currents passing through the transistors leak and reduce the effectiveness of the chip.

To prevent this, researchers have had to develop new materials to contain the current at such small scales. The class of silicon substitutes are known as high-k metals.

Same 'tools'

Their development and integration into working components was described by Gordon Moore as "the biggest change in transistor technology" since the late 1960s.

The first working chips to incorporate 45nm devices were demonstrated last year by Intel, but they have never been incorporated into commercial products.

Dr Tze-chiang Chen, vice president of science and technology at IBM Research, said: "Until now, the chip industry was facing a major roadblock in terms of how far we could push current technology.

"After more than 10 years of effort, we now have a way forward."

The exact recipes for the different high-k metals used by Intel and IBM have not been disclosed, but importantly both firms have said that they could be incorporated into current production technology with minimal effort. [←]

[←]

Bollywood legend Amitabh Bachchan has been awarded France's highest civilian honour, the Legion d'Honneur.

The award was presented to the actor at a function at the French em-

bassy in the Indian capital, Delhi.

Ambassador Dominique Girard said it was in recognition of the "quality and height of his achievement".

Bachchan topped a 1999 BBC News website poll to find the greatest star of the millennium, beating the likes of Marlon Brando and Charlie Chaplin.

The actor's career spans almost 40 years. He has acted in more than 140 movies.

'Towering personality'

"It fills me with great pride," Bachchan said accepting the award. "It's not just an award for me, it's the recognition of the achievement of the Indian cinema. It's an award for the entire film industry," he said.

"India has arrived on the global cinema stage, the carping critics have been silenced, and the cynicism about the Hindi film industry has given way to world-wide appreciation," Bachchan said.

Describing him as a "towering Indian personality" and the "number-one actor of Indian cinema", Ambassador Girard said the award "brings him [Bachchan] into the international legion of world's greatest artistes".

Bachchan arrived at the function in Delhi with his wife and children in tow.

The son of a famous Hindi poet, Bachchan moved to Mumbai (Bombay) to make a career in films after quitting his job as a freight broker in Calcutta.

The actor debuted in 1969 with Saat Hindustani [Seven Indians] - in which he played one of the seven leads.

He made his name in the 1970s and 1980s as a film action hero and gave several hits like Zanjeer [Shackles], Sholay [Burning Embers], Deewar [Wall] and Don.

Critically acclaimed

He also showed his talent for comedy in films like Chupke Chupke and Amar Akbar Anthony.

In recent years, he has done several critically-acclaimed films, including Black [in which he plays an old man stricken with Alzheimer's] and Sarkar [where he plays a role inspired by Marlon Brando's Godfather].

Bachchan also played the very popular host of Kaun Banega Carorepati - Indian version of the UK game show Who Wants to Be a Millionaire?

He has also lent his voice to the Oscar winning French documentary, March of the Penguins, for the Indian market.

In 2000, Bachchan became the first Bollywood star to have a wax statue at Madame Tussaud's museum in London.

The Legion d'Honneur was instituted in 1802 by Napoleon Bonaparte.

Among those who have received the award in the past are Hollywood director Steven Spielberg and French actor, Gerard Depardieu.

Well-known Indian film director Satyajit Ray and sitar maestro Ravi Shankar are two Indians who have also been awarded the honour. [←]

[←]

[←]

[←]

27.01.2007-Gesundheit

Diät gegen Sport: 1:1

Forscher: Die beiden Strategien sind zum Abnehmen gleich gut geeignet

Eine kalorienreduzierte Diät ist zum Abnehmen genauso effektiv wie Sport, haben amerikanische Forscher gezeigt. Die Voraussetzung ist allerdings, dass die Energiebilanz in beiden Fällen gleich ist. So erreichten die Studienteilnehmer beispielsweise die gleiche Gewichtsabnahme, indem sie die aufgenommene Kalorienmenge um 25 Prozent reduzierten, oder aber 12,5 Prozent weniger Kalorien zu sich nahmen und gleichzeitig ihren Energieverbrauch durch körperliche Bewegung um 12,5 Prozent steigerten. Trotzdem sei körperliche Betätigung nach wie vor zu empfehlen, da sie das Herz-Kreislauf-System stärkt und die allgemeine Fitness verbessert, betonen die Forscher.

Für ihre Studie teilten die Wissenschaftler 35 übergewichtige Männer und Frauen in drei Gruppen ein: Die Kontrollgruppe bekam täglich so viele Kalorien, dass das Körpergewicht der Probanden gehalten wurde, eine zweite wurde auf eine Diät mit einer 25-prozentigen Kalorienreduktion gesetzt. Bei der dritten wurde schließlich eine 12,5-prozentige Kalorienreduktion mit einem Sportprogramm kombiniert, das den Energieumsatz um den gleichen Prozentsatz steigerte. Diese Vorschriften mussten die Teilnehmer sechs Monate lang durchhalten, wobei die Wissenschaftler in regelmäßigen Abständen die Einhaltung kontrollierten. Am Ende der Studienperiode wurden Körpergewicht, Fettanteil und die Verteilung des Körperfettes gemessen.

Das Ergebnis: Nach den sechs Monaten hatten die Probanden in der Sport- und der Diätgruppe etwa zehn Prozent ihres Körpergewichts

verloren, ihr Fettanteil hatte sich um durchschnittlich 24 Prozent reduziert, und ihr Bauchfett war um 27 Prozent zurückgegangen. Keiner dieser Werte, auch nicht die Verteilung des Fettes im Körper, war in der Sportgruppe signifikant anders als in der Diätgruppe, erklären die Forscher. Allerdings hatte sich durch das Sportprogramm die Fitness der Lunge und des Herz-Kreislauf-Systems bei den Teilnehmern deutlich verbessert.

Die weitverbreitete Annahme, ein Gewichtsverlust könne mit körperlicher Bewegung besser erreicht werden als mit einer Diät, werde von der Studie nicht gestützt, schreiben die Wissenschaftler. "Es geht ausschließlich um die Kalorien", erklärt Mitautor Eric Ravussin. In vielen früheren Studien sei die Energiebilanz häufig nicht genau kontrolliert worden, so dass die Sportgruppen meist eine geringere effektive Kalorienaufnahme gehabt hätten als die Diätgruppen, und das habe sich in einem stärkeren Gewichtsverlust niedergeschlagen. Trotz des fehlenden Effektes empfehlen die Forscher jedoch dringend, sich viel zu bewegen, da die Verbesserung der Fitness das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich senkt.

[←]

[←]

27.01.2007-Astronomie

Mars schwitzt nicht

In den vergangenen Jahrmilliarden hat der rote Planet wenig Wasser über seine Atmosphäre verloren

Der Wüstenplanet Mars könnte noch riesige Wassermengen unter seiner Oberfläche verbergen, denn über die Atmosphäre kann er seine noch vor wenigen Milliarden Jahren vorhandenen riesigen Ozeane nicht an den Weltraum verloren haben. Das haben schwedische Forscher um Stas Barabash herausgefunden. Sie berechneten aus Satellitenmessungen, dass der Mars über die letzten 3,5 Milliarden Jahre nur die Menge einer knöcheltiefen planetaren Wasserlache verloren haben kann. Die größte Menge des auf dem Mars vermuteten Wassers müsse also noch unter der Oberfläche des Planeten zu finden sein.

Die Forscher beobachteten mit Messinstrumenten des europäischen Marssatelliten Mars Express die Bewegung bestimmter geladener Teilchen aus der Marsatmosphäre in den freien Weltraum. Diese Teilchenbewegung entsteht durch den Sonnenwind, der anders als bei der Erde beim Mars durch kein Magnetfeld abgeschirmt wird. In bestimmten Regionen oberhalb der Atmosphäre ruft der Sonnenwind eine Sogwirkung hervor, der geladene Sauerstoff- und Kohlendioxidmoleküle folgen. Mit der Annahme, dass der Sonnenwind über die letzten 3,5 Milliarden Jahre annähernd konstant geblasen hat, können die Forscher auch auf die Verlustmengen von Wasser schließen.

Insgesamt kann der Mars über diesen Zeitraum eine Wasserhöhe von nur vier bis sieben Zentimetern verloren haben. Aus anderen Studien wissen die Astronomen allerdings, dass sich in grauer Vorzeit deutlich mehr Wasser auf dem Mars befunden haben muss. So haben Forscher

der amerikanischen Weltraumbehörde Nasa aus anderen Daten des Mars Express Hinweise auf große Wassereisvorkommen unterhalb der Oberfläche geschlossen. Aus der Form der Oberfläche und Fließspuren schließen Forscher ferner auf die frühere Existenz planetenweiter Ozeane mit Wassertiefen von 600 Metern bis zu einem Kilometer.

Erst im vergangenen Jahr haben Forscher durch den Vergleich von um einige Jahre auseinander liegenden Fotos frische Fließspuren identifiziert. Sie glauben, dort müsse Wasser aus der Tiefe an die Oberfläche durchgebrochen sein. Für Barabash und seine Kollegen ist demzufolge die Vermutung plausibel, dass der Mars sein Wasser noch unter der Oberfläche besitzt, wenn er es nicht an den Weltraum abgegeben hat. Weitere Untersuchungen sollten allerdings alternative Möglichkeiten wie Astroideneinschläge in Erwägung ziehen. Für die Weltraumforscher ist Wasser auf dem Mars nicht nur als Trinkwasser für zukünftige Marsmissionen interessant, sondern auch als Ausgangsstoff für den Wasserstoff und Sauerstoff in Raketentreibstoffen und als potenzielle Grundlage für Leben.